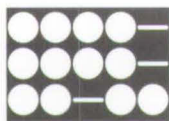


25. 9. 02



Statistisches
Landesamt
Schleswig-Holstein

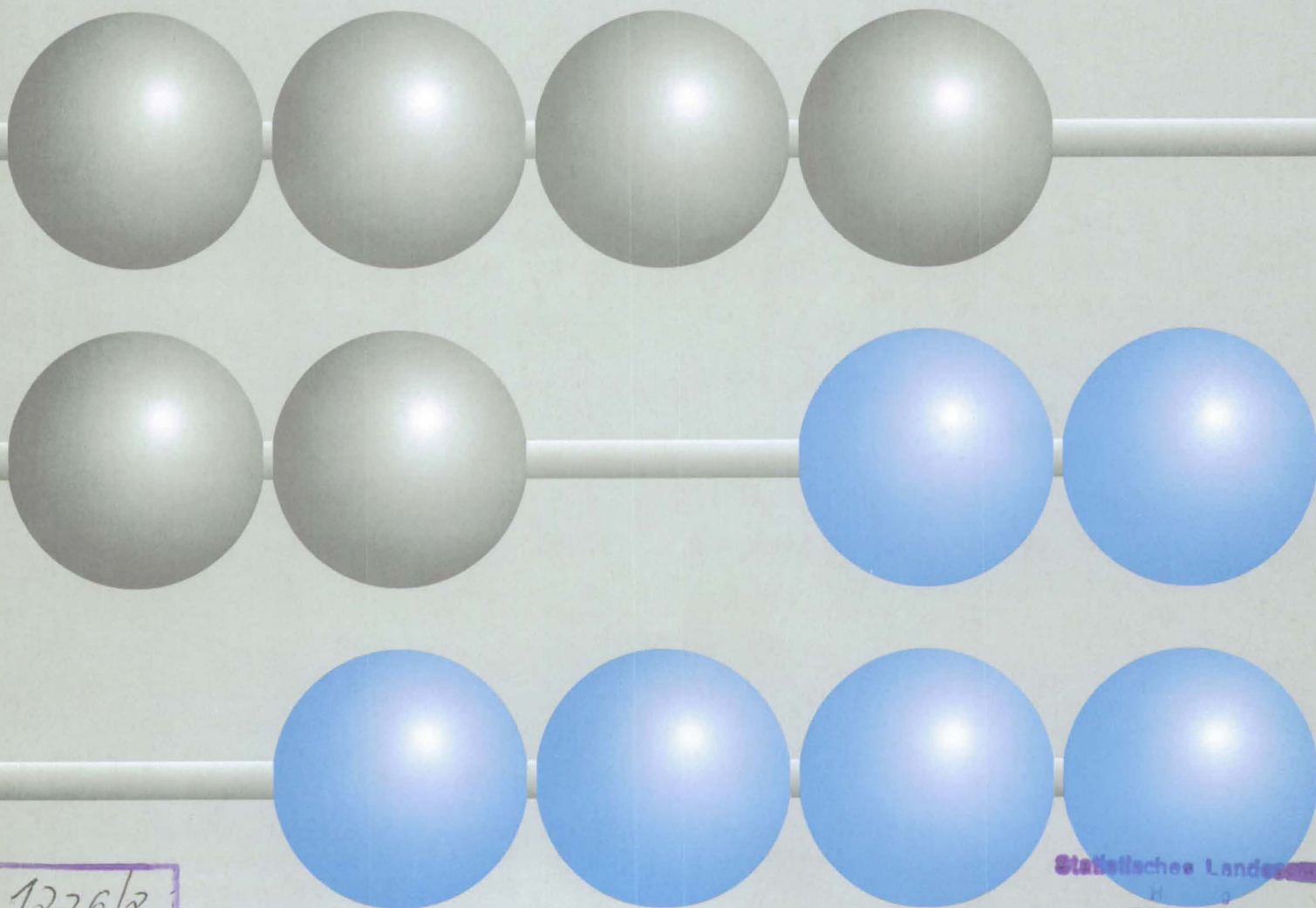


Statistisches Amt für Hamburg
und Schleswig-Holstein
Bibliothek
Standort Kiel



54. Jahrgang, Heft 6, Juni 2002

Statistische Monatshefte Schleswig-Holstein



1226/2

Statistisches Landesamt
H. 9
BIBLIOTHEK

Herausgeber:
Statistisches Landesamt
Schleswig-Holstein
Postfach 7130
24171 Kiel

Telefon: (0431) 68 95-0
Telefax: (0431) 68 95-498
E-Mail: info@statistik-sh.de
Internet: www.statistik-sh.de

Redaktion:
Fritz Wormeck
Tel.: (0431) 68 95-246

Vertrieb:
Tel.: (0431) 68 95-280/-122
E-Mail: vertrieb@statistik-sh.de

Druck:
Schmidt & Klaunig, Kiel
Erste Kieler Druckerei
mit Umwelt-Zertifikat

Emissionsarm gedruckt
auf chlorfrei gebleichtem
Papier

Erscheinungsfolge:
monatlich (max. 10 Hefte im Jahr)

Auflage: 500

Einzelheft 2,05 €

Erfüllungsort und
Gerichtsstand Kiel

© Statistisches Landesamt
Schleswig-Holstein,
Kiel, 2002
Für nichtgewerbliche
Zwecke sind Vervielfälti-
gung und unentgeltliche
Verbreitung, auch
auszugsweise, mit
Quellenangabe gestattet.
Die Verbreitung, auch
auszugsweise, über
elektronische Systeme/
Datenträger bedarf der
vorherigen Zustimmung.
Alle übrigen Rechte
bleiben vorbehalten.

ISSN 0947 – 7373

Statistische Monatshefte Schleswig-Holstein

54. Jahrgang • Heft 6

Juni 2002

Inhalt • Kurz gefasst	110
Scheidungen, Sozialhilfeempfänger, Lehremachwuchs, Steuereinnahmen, Verarbeitendes Gewerbe, Fremdenverkehr, Realsteuern	
• Aufsatz	
Strukturen der pflegerischen Versorgung in Schleswig-Holstein 1999	112
Einzelheiten der pflegerischen Versorgung werden auf der Grundlage des Pflegeversicherungsgesetzes geregelt, auf das die Autorin kurz eingeht, bevor sie ausführlich die Strukturen der pflegerischen Versorgung in Schleswig-Holstein für das Jahr 1999 beschreibt. Umfassend wird dargestellt, wie sich die Zahl der Pflegebedürftigen auf die drei Pflegestufen und auf die verschiedenen Leistungsarten verteilen, und zwar unterschieden nach Geschlecht und Alter. Im Folgenden erhält der Leser dann einen Überblick über die Strukturen der schleswig-holsteinischen Pflegeeinrichtungen, gekennzeichnet anhand der Formen der Trägerschaften, der Kapazitäten sowie der Zahl der in den Pflegeeinrichtungen beschäftigten Personen, gegliedert nach Berufsgruppen. Schließlich werden die Strukturen der Pflegeeinrichtungen unter regionalen Aspekten beleuchtet.	
• Entwicklung im Bild	126
• Veröffentlichungen	128
<hr/>	
• Beilage	
Zahlenbeilage	

Zahl der Scheidungen im Jahr 2001 leicht zurückgegangen

Im Jahr 2001 wurden in Schleswig-Holstein 7 604 Ehescheidungen rechtskräftig, das sind 37 oder 0,5 % weniger als ein Jahr zuvor. Die Zahl der betroffenen minderjährigen Kinder ging gegenüber dem Vorjahr um 306 (4,9 %) auf 5 918 zurück.

Die Zahl der Scheidungen von kinderlosen Ehen ist hingegen weiter angestiegen und zwar um 165 (4,3 %) auf 3 975. Ihr Anteil an allen geschiedenen Ehen liegt nunmehr mit 52,3 % um 2,4 Prozentpunkte höher als 2000.

Insgesamt wurden am häufigsten Ehen aus dem Jahr 1996 geschieden (510), bei den kinderlosen Ehen waren es diejenigen, die im Jahr 1998 geschlossen worden waren (314).

Zahl der Sozialhilfeempfänger in Schleswig-Holstein 2001 weiter gesunken

In Schleswig-Holstein konnte 2001 ein Rückgang der Zahl der Empfängerinnen und Empfänger von Hilfe zum Lebensunterhalt (HLU) um 1,6 % auf 117 480 festgestellt werden. Insgesamt bezogen im Jahr 2001 etwas mehr als 4 % der schleswig-holsteinischen Bevölkerung diese Form der Sozialhilfe.

Die Entwicklung in den kreisfreien Städten und Kreisen des Landes war sehr unterschiedlich ausgeprägt. Aus dem Kreis Nordfriesland wurden 8,5 % weniger Hilfeempfänger als im letzten Jahr an das Statistische Landesamt gemeldet, der Kreis Steinburg folgte mit einem Rückgang von 7,7 %. Ein Anstieg der Empfängerzahlen wurde im Kreis Stormarn (3,0 %) und im Kreis Pinneberg (2,6 %) festgestellt.

Der Anteil der Kinder unter den Empfängern von HLU ist nach wie vor sehr hoch: Allein 30 300 oder 26 % der Leistungsempfänger waren Kinder unter 11 Jahren. Viele dieser Kinder lebten in Haushalten (Bedarfsgemeinschaften) mit nur einem Elternteil. So stellten allein erziehende Frauen mit Kindern unter 18 Jahren gut ein Viertel der Bedarfsgemeinschaften.

1 689 Lehrernachwuchskräfte im Vorbereitungsdienst

Zum Stichtag 1. Februar 2002 befanden sich 1 689 angehende Lehrerinnen und Lehrer im Vorbereitungsdienst an allgemein- und berufsbildenden Schulen in den Seminaren des Landesinstituts für Praxis und Theorie der Schule (IPTs) zur Ausbildung. Dies sind 2,8 % mehr als im Vorjahr. Damit ist ein neuer

Höchststand an angehenden Lehrkräften seit 1987 (1 582) erreicht.

Insgesamt sind knapp 71 % der Nachwuchskräfte weiblich, in der Laufbahn an Grund- und Hauptschulen betrug der Anteil der angehenden Lehrerinnen sogar 90 %.

Im Jahr 2001 haben 818 Nachwuchskräfte die zweite Staatsprüfung erfolgreich abgelegt. Für die Laufbahn an Grund- und Hauptschulen waren es 297, an Realschulen 147, an Gymnasien 201, an Sonderschulen 87 und an berufsbildenden Schulen 86 mit Erfolg geprüfte Lehrkräfte.

Für das Lehramt an Gymnasien und an Realschulen wurden die meisten Prüfungen in den Fächern Deutsch, Englisch und Mathematik durchgeführt. Bei den geprüften Lehrerinnen und Lehrern an Grund- und Hauptschulen dominierten die Fächer Deutsch, evangelische Religion sowie Heimat- und Sachunterricht.

Rückgang der Steuereinnahmen des Landes im Jahr 2001

Die Steuereinnahmen des Landes Schleswig-Holstein waren im Jahr 2001 mit 5 394 Mill. EUR um 346 Mill. EUR (- 6 %) geringer als im Vorjahr. Dieser Rückgang ist auf Mindereinnahmen aus den Bundesergänzungszuweisungen und aus dem Länderfinanzausgleich in Höhe von 310 Mill. EUR sowie auf den um 105 Mill. EUR gesunkenen Landesanteil an den Gemeinschaftsteuern zurückzuführen. Lediglich die Einnahmen aus den reinen Landessteuern stiegen um insgesamt 69 Mill. EUR.

Der Zuwachs bei den Landessteuern beruht vor allem auf höheren Einnahmen aus der Kraftfahrzeug- und aus der Erbschaftsteuer. Beim Landesanteil an den Gemeinschaftsteuern sanken die Einnahmen aus der Körperschaftsteuer absolut wie relativ am stärksten.

Konjunktur im Verarbeitenden Gewerbe zur Zeit nur vom Export gestützt

Das Verarbeitende Gewerbe Schleswig-Holsteins profitiert zurzeit sowohl bei den Auftragseingängen als auch bei den Umsätzen von einer guten Exportnachfrage.

In den ersten fünf Monaten des Jahres 2002 verbuchten die Betriebe gegenüber dem gleichen Zeitraum des Vorjahres um 2,5 % gestiegene Auftrags-eingänge, die als Frühindikator eine gute Basis für die Einschätzung der weiteren wirtschaftlichen Entwicklung bilden. Während sich die Orderfähigkeit der ausländischen Kunden um fast 17 % erhöht hat, blieb die Auftragsvergabe aus dem Inland um 6,1 % unter dem

Vorjahreswert. Ausschlaggebend für diese Entwicklung waren die stark gestiegenen Exportaufträge an den Schiff- und Schienenfahrzeugbau sowie die weiterhin verbesserte Auftragslage im Bereich Rundfunk-, Fernseh- und Nachrichtentechnik.

Auf der Absatzseite meldeten die Betriebe für den Zeitraum Januar bis Mai 2002 ein Umsatzplus von 1,5 %, das sich aus um 2,2 % gesunkenen Inlandsumsätzen und um 9,2 % gewachsenen Exportumsätzen zusammensetzt. Die stark gestiegenen Ausfuhren waren vor allem auf die Exporterfolge des Bereichs Rundfunk-, Fernseh- und Nachrichtentechnik zurückzuführen. Dagegen verzeichneten die Chemie, der Maschinenbau sowie der Schiff- und der Schienenfahrzeugbau beim Auslandsabsatz zum Teil deutliche Rückgänge.

Das leichte Umsatzwachstum konnte nicht verhindern, dass sich der Stellenabbau im Verarbeitenden Gewerbe weiter verstärkt hat. Im Durchschnitt der ersten fünf Monate waren über 4 500 Personen oder 3,3 % weniger beschäftigt als im gleichen Zeitraum des Vorjahres.

Der Beschäftigtenrückgang fiel damit in Schleswig-Holstein sowohl im Vergleich zum gesamten Bundesgebiet (- 2,3 %) als auch zum früheren Bundesgebiet (- 2,6 %) stärker aus. Die Umsatzentwicklung zeigte dagegen ein besseres Bild als im Bund. Während in Schleswig-Holstein ein Plus von 1,5 % registriert wurde, lag das Umsatzergebnis im Bund um 4,0 % unter dem Vorjahresniveau. Auch beim Auftragseingang schneidet das Verarbeitende Gewerbe im nördlichsten Bundesland im bisherigen Jahresverlauf besser ab als im Bund. Dort gingen die Inlandsaufträge ebenfalls deutlich um 6,9 % zurück, konnten aber im Gegensatz zur Entwicklung in Schleswig-Holstein nicht durch den Anstieg der Exportaufträge kompensiert werden, da diese im Bund nur um 0,5 % zugenommen haben.

Fremdenverkehr im Juni 2002

Im Juni 2002 kamen 487 000 Übernachtungsgäste in den größeren Beherbergungsstätten des Landes (mit über 8 Betten) an. Das waren 6,8 % weniger Gäste als im Juni 2001. Die Zahl der gebuchten Übernachtungen (2 320 000) nahm gegenüber Juni 2001 um 6,3 % ab. Die im Juni rückläufigen Gäste- und Übernachtungszahlen zum Vorjahresmonat sind auch beeinflusst durch die unterschiedliche Lage der Pfingstfeiertage im Jahre 2001 (Juni) und 2002 (bereits im Mai).

In den ersten sechs Monaten dieses Jahres wurden insgesamt 3,6 % weniger Übernachtungen gezählt als im vergleichbaren Zeitraum des Vorjahres.

Realsteuern 2001: Hebesätze für alle Gemeinden Deutschlands

Bei Standortentscheidungen von Unternehmen, aber auch für private Grundstückskäufe können die Hebesätze der Realsteuern eine wichtige Rolle spielen. Neben der Grundsteuer A für land- und forstwirtschaftliche Betriebe und der Grundsteuer B für sonstige Grundstücke zählt auch die Gewerbesteuer zu den Realsteuern, wobei die letztgenannte – vom Steueraufkommen her gesehen – die mit Abstand bedeutendste ist.

Die Realsteuern sind zudem die wichtigsten Steuerarten, auf deren Höhe die Gemeinden durch Festlegung der jeweiligen Hebesätze Einfluss haben. Um einen bundesweiten Überblick zu ermöglichen, sind die Realsteuerhebesätze jetzt mit Stand des Jahres 2001 für alle 13 416 Gemeinden Deutschlands als Gemeinschaftsveröffentlichung der Statistischen Ämter des Bundes und der Länder elektronisch verfügbar. Vergleiche und Auswertungen gestalten sich mit der angebotenen CD-ROM einfach. Die mitgelieferten Einwohnerzahlen (Stand 30.6.) eröffnen weitere Analysemöglichkeiten.

Aus Sicht Schleswig-Holsteins ist z. B. schnell zu ermitteln, dass der Durchschnitt der Hebesätze in unserem Land wie im Vorjahr unter den entsprechenden Werten für Deutschland insgesamt liegt und das „Realsteuerparadies“ (alle Hebesätze gleich 0) nach wie vor in der Gemeinde Norderfriedrichskoog (Kreis Nordfriesland) zu finden ist.

Die CD-ROM ist zum Preis von 40,80 EUR erhältlich.



Bestellungen bitte an:

Statistisches Landesamt Schleswig-Holstein
– Vertrieb –
Postfach 71 30
24171 Kiel
Tel.: 0431/68 95-280
Fax: 0431/68 95-372
E-Mail: vertrieb@statistik-sh.de

Strukturen der pflegerischen Versorgung in Schleswig-Holstein 1999

Im Dezember 1999 wurde von den statistischen Ämtern des Bundes und der Länder erstmals die Pflegestatistik durchgeführt, die fortan im Zweijahres-Rhythmus wiederholt wird. Befragt werden von den Statistischen Landesämtern alle ambulanten und stationären Pflegeeinrichtungen, die einen Versorgungsvertrag mit den Pflegekassen abgeschlossen haben. Die Erhebung zu den Verhältnissen am 15. Dezember gliedert sich in drei Fragenkomplexen, und zwar in Fragen zur Einrichtung selbst, in Fragen zum Personal und in Fragen zu den von den Einrichtungen betreuten Pflegebedürftigen. Pflegebedürftig ist, wer wegen einer körperlichen, geistigen oder seelischen Krankheit oder Behinderung für die gewöhnlichen und regelmäßig wiederkehrenden Verrichtungen im Ablauf des täglichen Lebens auf Dauer, voraussichtlich für mindestens sechs Monate, in erheblichem oder höherem Maße der Hilfe bedarf. Die Definitionen und Abgrenzungen im Erhebungsbogen gründen auf dem Pflegeversicherungsgesetz im 11. Sozialgesetzbuch (SGB XI), wo sich auch – in Verbindung mit der Pflege-

statistikverordnung vom 24.11.1999 (BGBl. I, S. 2 282) – die Rechtsgrundlage dieser zweijährigen Statistik (§ 109 Abs. 1) findet. Die Daten zu den Pflegegeldempfängerinnen und -empfängern wurden vom Statistischen Bundesamt zentral bei den Pflegekassen erhoben und an die Länder zur weiteren Auswertung und Veröffentlichung geleitet.

Pflegebedürftige und Pflegeeinrichtungen in Schleswig-Holstein

Häusliche Pflege überwiegt

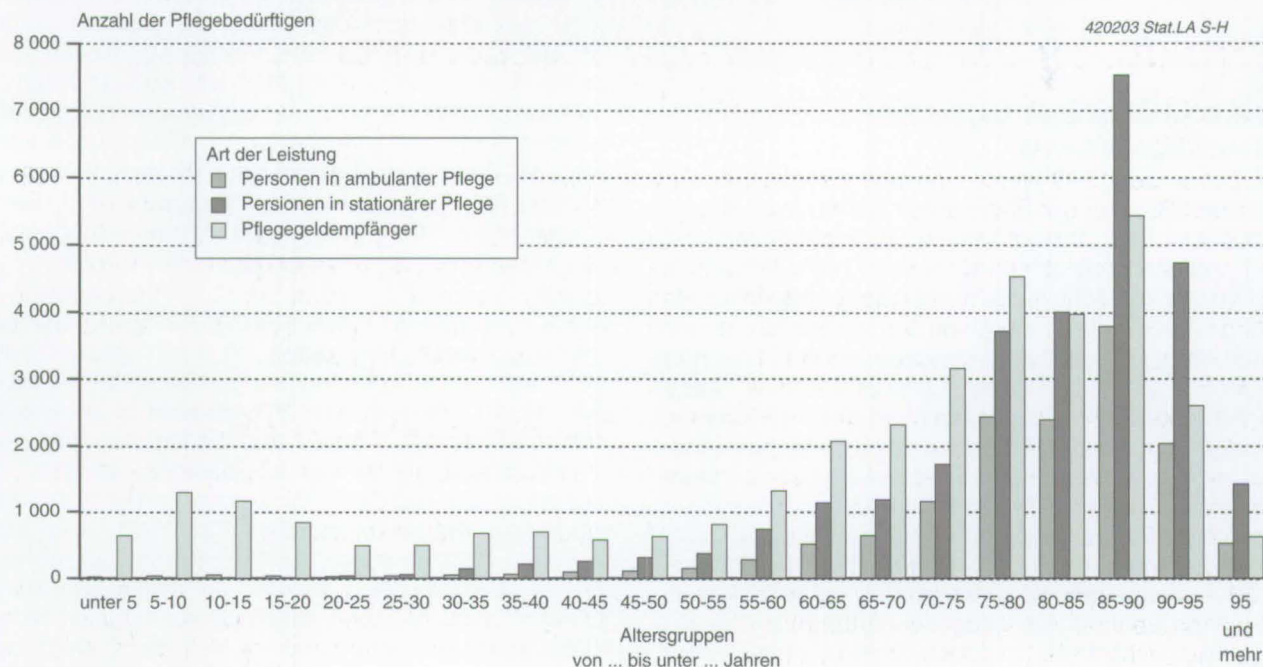
Im Dezember 1999 bezogen in Schleswig-Holstein 75 991 Personen Leistungen aus der Pflegeversicherung. Rechnerisch entfielen damit auf 1 000 Einwohner 27 Pflegebedürftige. Knapp zwei Drittel der pflegebedürftigen Menschen (48 485 Personen) konnten zu Hause in ihrer vertrauten Umgebung versorgt werden. Von diesen im eigenen Hause versorgten Men-

Pflegebedürftige in Schleswig-Holstein 1999^a nach Pflegestufen und Leistungsart

Pflegestufe	Pflegebedürftige				je 1 000 Einwohner
	insgesamt	davon			
		in ambulanter Pflege	in stationärer Pflege	mit ausschließlich Pflegegeldleistungen ¹	
Männlich					
Pflegestufe I	10 959	1 682	2 342	6 935	0,8
Pflegestufe II	9 020	1 661	2 349	5 010	0,7
Pflegestufe III ²	3 499	728	1 212	1 559	0,3
Ohne Zuordnung	468	—	468	—	0,0
Zusammen	23 946	4 071	6 371	13 504	1,8
Weiblich					
Pflegestufe I	24 725	5 460	7 027	12 238	1,7
Pflegestufe II	18 863	3 618	8 665	6 580	1,3
Pflegestufe III ²	7 352	1 180	4 338	1 834	0,5
Ohne Zuordnung	1 105	—	1 105	—	0,1
Zusammen	52 045	10 258	21 135	20 652	3,7
Insgesamt					
Pflegestufe I	35 684	7 142	9 369	19 173	1,3
Pflegestufe II	27 883	5 279	11 014	11 590	1,0
Pflegestufe III ²	10 851	1 908	5 550	3 393	0,4
Ohne Zuordnung	1 573	—	1 573	—	0,1
Zusammen	75 991	14 329	27 506	34 156	2,7

^a Dezember 1999 ¹ ohne Empfänger/-innen von Kombinationsleistungen ² einschließlich Härtefälle

Pflegebedürftige in Schleswig-Holstein 1999^a nach Art der Leistung und Altersgruppen



^a Dezember 1999

schen erhielten 34 156 ausschließlich Pflegegeld, woraus zu schließen ist, dass sie allein durch Angehörige oder Bekannte versorgt wurden. Die weiteren 14 329 Pflegebedürftigen, die ebenfalls in Privathaushalten lebten, nahmen für ihre Lebensführung ambulante Pflegedienste in Anspruch. In Heimen waren 27 506 pflegebedürftige Personen, untergebracht, was einem Anteil von 36 % der insgesamt 75 991 Leistungsempfängerinnen und -empfängern entspricht.

Fast die Hälfte der Pflegebedürftigen fallen unter die Pflegestufe I

Bei knapp der Hälfte (47 %) der 75 991 Pflegebedürftigen wurde durch den Medizinischen Dienst der Krankenkassen (MDK) ein erheblicher Pflegebedarf (Pflegestufe I) festgestellt, bei 37 % ergab die Begutachtung eine schwere Pflegebedürftigkeit (Pflegestufe II) und 14 % waren in der höchsten Pflege-

Die Pflegestufen

Pflegestufe I: Erheblich Pflegebedürftige

Hierzu gehören Personen, die bei der Körperpflege, der Ernährung oder der Mobilität für wenigstens zwei Verrichtungen aus einem oder mehreren Bereichen mindestens einmal täglich der Hilfe bedürfen und zusätzlich mehrfach in der Woche Hilfen bei der hauswirtschaftlichen Versorgung benötigen. Der Hilfebedarf für die Grundpflege und die hauswirtschaftliche Versorgung muss pro Tag mindestens 1,5 Stunden betragen, wobei auf die Grundpflege mehr als 45 Minuten entfallen müssen.

Pflegestufe II: Schwerpflegebedürftige

Hierzu gehören Personen, die bei der Körperpflege, der Ernährung oder der Mobilität mindestens dreimal täglich zu verschiedenen Tageszeiten der Hilfe bedürfen und zusätzlich mehrfach in der Woche Hilfen bei der hauswirtschaftlichen Versorgung benötigen. Der Hilfebedarf für die Grundpflege und die hauswirtschaft-

liche Versorgung muss pro Tag mindestens drei Stunden betragen, wobei auf die Grundpflege mindestens zwei Stunden entfallen müssen.

Pflegestufe III: Schwerstpflegebedürftige

Hierzu gehören Personen, die bei der täglichen Körperpflege, der Ernährung oder der Mobilität täglich rund um die Uhr, auch nachts, der Hilfe bedürfen und zusätzlich mehrfach in der Woche Hilfen bei der hauswirtschaftlichen Versorgung benötigen. Der Hilfebedarf für die Grundpflege und die hauswirtschaftliche Versorgung muss pro Tag mindestens fünf Stunden betragen, wobei auf die Grundpflege mindestens vier Stunden entfallen müssen.

Die Pflegestufe III wird noch durch eine Härtefallregelung ergänzt. Diese trifft zu, wenn ein außergewöhnlich hoher Pflegebedarf besteht, der das übliche Maß der Pflegestufe III übersteigt und die erforderliche Hilfe mehrfach auch in der Nacht benötigt wird.

Quelle: Bundesministerium für Gesundheit (Hrsg.), (1999): Pflegeversicherung, Bonn, S. 20f.

stufe III eingestuft und somit schwerst pflegebedürftig. Die übrigen 2 % waren zum Zeitpunkt der Erhebung noch keiner Pflegestufe zugeordnet.

Nahezu 80 % der über 90-jährigen waren pflegebedürftig

Pflegebedürftigkeit ist überwiegend eine Erscheinung im höheren Alter. Bis zum sechzigsten Lebensalter ist die Pflegewahrscheinlichkeit niedrig, nur weniger als ein Prozent der schleswig-holsteinischen Bevölkerung sind in diesem Alter pflegebedürftig. Im Alter zwischen 60 bis unter 70 Jahre sind es immerhin noch weniger als drei Prozent der Bevölkerung. Erst danach steigt der Anteil der Pflegebedürftigen an der Bevölkerung sprunghaft an. In der Altersgruppe der über 90-Jährigen beträgt der Anteil der Bevölkerung, der Leistungen der Pflegekassen bezieht, fast 80 %.

Gut zwei Drittel (69 %) der 75 991 Pflegebedürftigen im Dezember 1999 waren weiblich. Dies ist einerseits auf die generell höhere Lebenserwartung von Frauen gegenüber Männern zurückzuführen, andererseits auch Folge der hohen Kriegsverluste in der Generation der heutigen männlichen Senioren.

Pflegebedürftige in Schleswig-Holstein 1999^a nach Altersgruppen, Geschlecht und Anteil an der Bevölkerung

Alter von ... bis unter ... Jahre	Pflegebedürftige			Anteil Pflegebedürftiger an der Bevölkerung in %		
	insgesamt	männlich	weiblich	insgesamt	männlich	weiblich
unter 15	3 203	1 805	1 398	0,7	0,8	0,6
15 - 60	9 319	4 970	4 349	0,6	0,6	0,5
60 - 65	3 707	1 960	1 747	1,8	2,0	1,7
65 - 70	4 127	2 062	2 065	3,2	3,3	3,0
70 - 75	6 028	2 451	3 577	5,2	5,0	5,3
75 - 80	10 647	3 161	7 486	10,7	9,3	11,4
80 - 85	10 330	2 416	7 914	21,5	16,7	23,6
85 - 90	16 722	3 222	13 500	39,5	29,9	42,7
90 - 95	9 354	1 559	7 795	62,1	45,2	67,2
95 u. mehr	2 554	340	2 214	58,6	30,2	68,5
Insgesamt	75 991	23 946	52 045	2,7	1,8	3,7

^a Dezember 1999

Frauen nehmen doppelt so häufig Leistungen in Anspruch wie Männer

Die Ergebnisse der Pflegestatistik zeigen weiterhin, dass Frauen doppelt so häufig Leistungen der Pflegeversicherung in Anspruch nahmen wie Männer. Im

Dezember 1999 betrug der Anteil der pflegebedürftigen Frauen an der gesamten weiblichen Bevölkerung 3,7 %, der entsprechende Anteil der Männer belief sich auf 1,8 %. Die stärkere Pflegebedürftigkeit der Frauen im Vergleich zu den Männern wird noch deutlicher, wenn man die hohen Altersgruppen betrachtet. Während 43 % der Männer in der Altersgruppe von 75 bis 95 Jahren Leistungen der Pflegeversicherung bezogen, betrug der Anteil bei den Frauen 71 %. Dies ist sicherlich nicht Folge einer besseren gesundheitlichen Konstitution der Männer gegenüber Frauen.

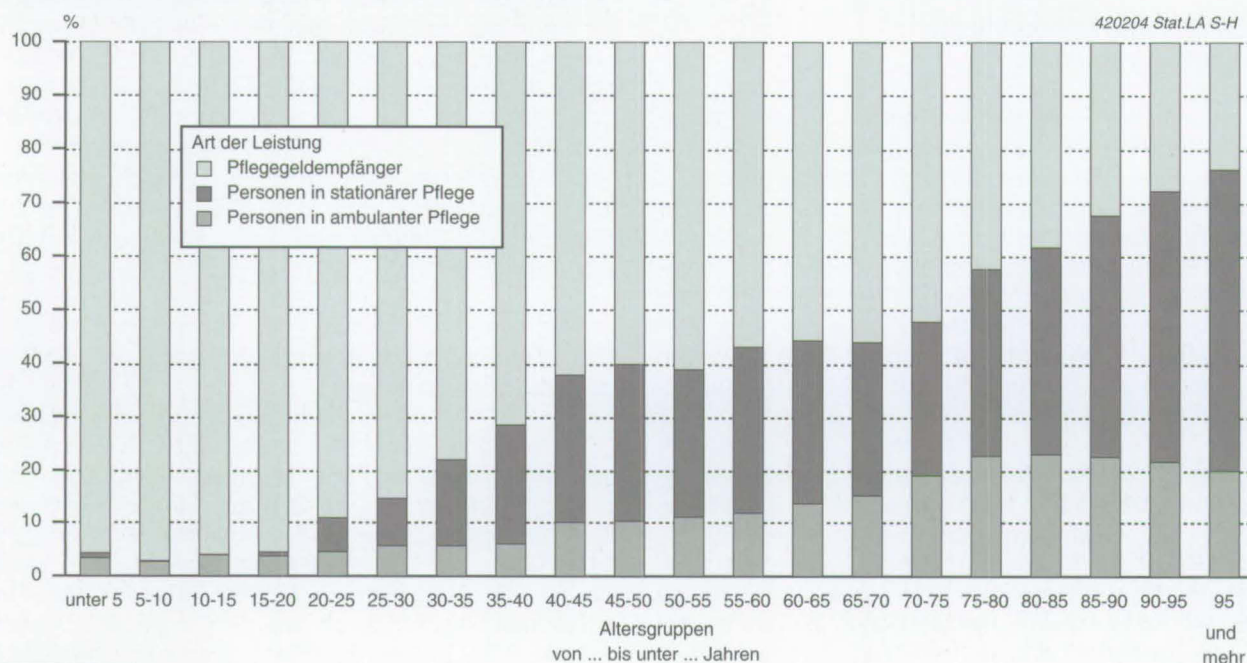
Wahrscheinlicher ist, dass Männer häufiger von den zumeist jüngeren und damit oft noch gesünderen Ehefrauen bei der Lebensführung unterstützt werden, ohne dass Leistungen der Pflegekasse in Anspruch genommen werden. Frauen sind hingegen in höheren Altersstufen oft als Witwen alleinlebend, sodass ein Ehepartner die häusliche Versorgung nicht übernehmen kann. Sind für die Pflege Angehörige zuständig, so greifen diese erfahrungsgemäß stärker auf professionelle Hilfeleistungen zurück, da organisatorische Probleme zum Beispiel durch Berufstätigkeit oder räumliche Distanz eine familiäre Betreuung erschweren oder gar verhindern. In vielen Fällen tritt die Pflegebedürftigkeit vor allem bei Frauen in einem so hohen Lebensalter auf, dass eine Betreuung durch die Kindergeneration auf Grund eigener altersbedingten Beschwerden nicht übernommen werden kann.

Pflegegeldleistungen werden mit zunehmendem Alter geringer genutzt

Die Bereitschaft der Angehörigen, die Betreuung eines Pflegebedürftigen zu übernehmen, könnte sich auf die Form der in Anspruch genommenen Pflegeleistung auswirken, da diese je nach Alter der Pflegebedürftigen differiert. Einschließlich bis zur Altersgruppe der 75 bis unter 80-Jährigen wurden vor allem ausschließlich Geldleistungen in Anspruch genommen, wobei der Anteil dieser Leistungsart bei Kindern, deren Betreuung ohnehin in der Regel von Eltern übernommen wird, erwartungsgemäß am höchsten ist. Mit zunehmendem Lebensalter der zu Pflegenden sinkt der Anteil der Pflegegeldempfänger zu Gunsten der Personen, die ambulante und stationäre Pflegedienstleistungen in Anspruch nehmen. Dies deutet darauf hin, dass unmittelbare Angehörige aus den bereits genannten Gründen im höheren Lebensalter der Pflegebedürftigen möglicherweise nicht mehr zur Verfügung stehen. Darüber hinaus steigt mit dem Lebensalter auch der Grad der Pflegebedürftigkeit, sodass eine Pflege ohne professionelle Hilfe nur noch schwer zu realisieren ist.

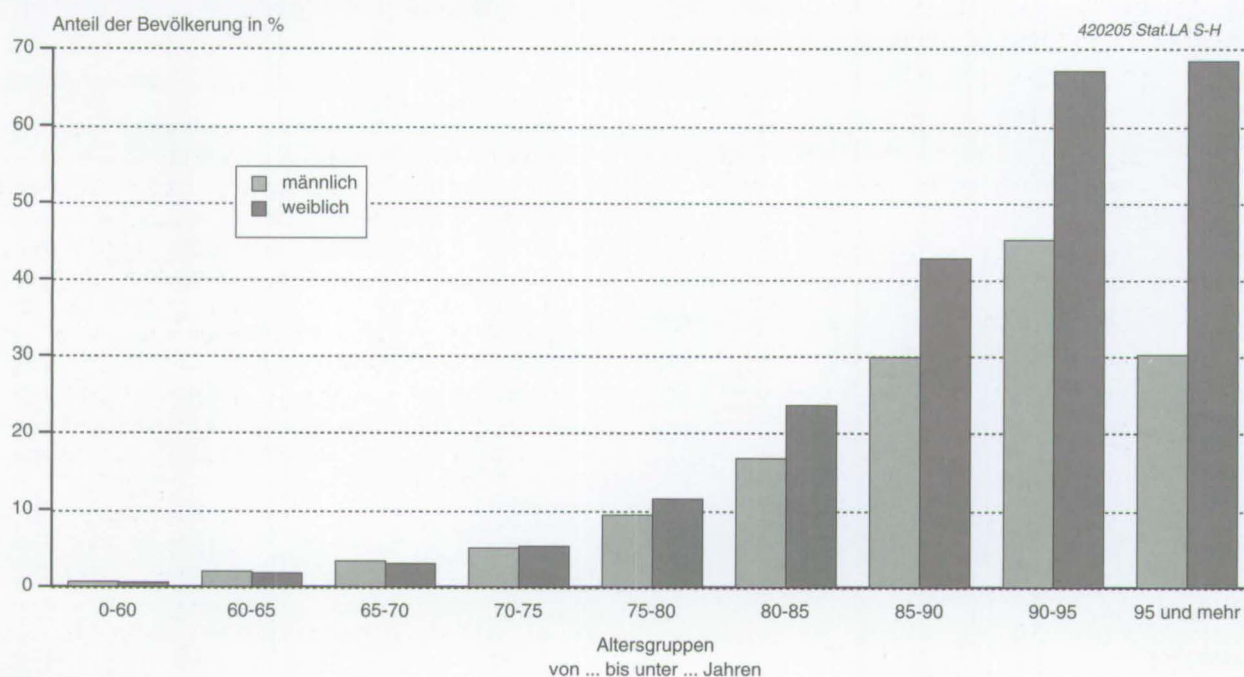
Dieser Erklärungsansatz wird dadurch gestützt, dass es sich bei der stationären Pflege genau umgekehrt

Pflegebedürftige in Schleswig-Holstein 1999^a nach Anteil der Leistungart und Altersgruppen



^a Dezember 1999

Pflegebedürftige in Schleswig-Holstein 1999^a nach Altersgruppen, Geschlecht und Anteil an der Bevölkerung



^a Dezember 1999

verhält. Der Anteil der Personen, die in Pflegeheimen versorgt werden, wächst mit zunehmenden Lebensalter. Bei Pflegebedürftigen über 80 Jahren überwiegt diese Hilfeart. Auch in der ambulanten Versorgung steigt der Anteil der pflegebedürftigen Personen

mit zunehmendem Alter. In der Altersgruppe von 85 bis unter 90 Jahren ist er mit 25 % am größten, während in den noch höheren Altersgruppen dieses pflegerische Angebot wieder im geringen Maße genutzt wird.

Ambulante Pflege

439 ambulante Pflegedienste in Schleswig-Holstein

Als ambulante Pflegeeinrichtungen oder Pflegedienste bezeichnet man selbstständig wirtschaftende Einrichtungen, die unter ständiger Verantwortung einer ausgebildeten Pflegekraft Pflegebedürftige in ihrer Wohnung pflegen und hauswirtschaftlich versorgen. Die im Rahmen der Pflegestatistik befragten Pflegedienste haben einen Versorgungsvertrag mit den Pflegekassen nach § 72 SGB XI oder genießen Bestandsschutz nach § 73 Abs. 3 und 4 SGB XI, sofern vor 1995 bereits Vereinbarungen mit den Sozialleistungsträgern bestanden.

Die ambulanten Pflegedienste betreuten in Schleswig-Holstein im Dezember 1999 insgesamt 14 329 Personen, bei der Hälfte von ihnen wurde vom Medizinischen Dienst der Krankenkassen eine erhebliche Pflegebedürftigkeit (Pflegestufe I) festgestellt. Ein gutes Drittel (37 %) der versorgten Menschen zählten zu den schwer pflegebedürftigen Personen (Pflegestufe II) und 1 908 Personen (13 %) waren schwerst pflegebedürftig (Pflegestufe III), darunter 69 Härtefälle.

In Schleswig-Holstein gab es im Dezember 1999 insgesamt 439 ambulante Pflegedienste. 14 von ihnen leisteten als mehrgliedrige Einrichtungen auch teil- oder vollstationäre Pflege. Bis auf fünf Dienste handelte es sich um Mischeinrichtungen, welche neben den Leistungen nach dem Pflegeversicherungsgesetz (SGB XI) auch Leistungen auf Grund von anderen Rechtsgrundlagen anboten, insbesondere Leistungen der Krankenpflege nach dem SGB V oder aber andere Dienstleistungen, wie beispielsweise einen Essen-Bring-Service.

Gemeinnützige Träger sind Rückgrad der ambulanten Pflege

Gut die Hälfte der 439 Einrichtungen, nämlich 239 oder 54 %, befanden sich in freigemeinnütziger Trägerschaft, wobei die meisten zu Trägern der freien Wohlfahrtspflege, wie beispielsweise Arbeiterwohlfahrt, Deutscher Caritasverband, Diakonisches Werk, Deutsches Rotes Kreuz gehörten. Weitere 188 Einrichtungen wurden durch private Träger unterhalten, während die übrigen 12 Pflegedienste in öffentlicher, zumeist kommunaler Trägerschaft organisiert waren. Die 439 Dienste betreuten 14 329 Pflegebedürftige,

Ambulante Pflegeeinrichtungen, Pflegebedürftige und Pflegepersonal in Schleswig-Holstein 1999^a nach kreisfreien Städten, Kreisen und Pflegestufe

KREISFREIE STADT Kreis	Pflegeeinrichtungen	Pflegebedürftige				Personal
		insgesamt	Stufe I	Stufe II	Stufe III	
FLensburg	11	693	384	248	61	333
KIEL	39	1 554	791	558	205	931
LÜBECK	28	1 195	615	408	172	500
NEUMÜNSTER	7	421	230	147	44	151
Dithmarschen	16	521	265	194	62	282
Herzogtum-Lauenburg	43	1 060	485	409	166	549
Nordfriesland	36	938	450	335	153	463
Ostholstein	39	951	442	374	135	477
Pinneberg	45	1 422	767	494	161	772
Plön	19	603	263	246	94	324
Rendsburg-Eckernförde	36	1 257	600	502	155	673
Schleswig-Flensburg	31	1 032	532	376	124	591
Segeberg	27	806	406	287	113	402
Steinburg	27	759	356	285	118	371
Stormarn	35	1 117	556	416	145	556
Schleswig-Holstein	439	14 329	7 142	5 279	1 908	7 375
KREISFREIE STÄDTE	85	3 863	2 020	1 361	482	1 915
Kreise	354	10 466	5 122	3 918	1 426	5 460

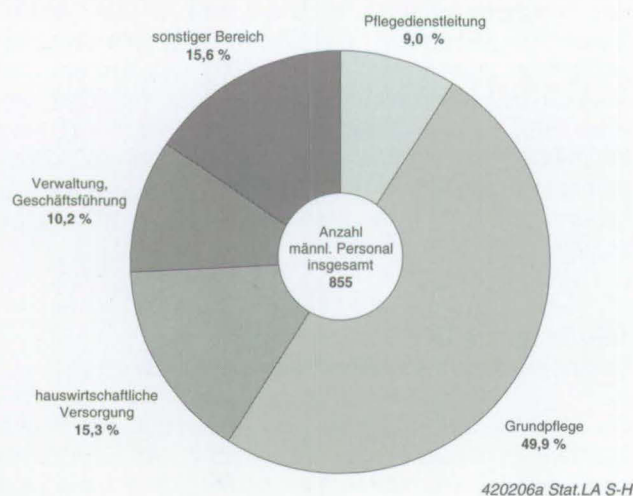
^a 15. Dezember 1999

Pflegeeinrichtungen, Plätze und Pflegebedürftige in Schleswig-Holstein 1999^a nach der Art der Trägerschaft

Art der Trägerschaft	Ambulante Pflegeeinrichtungen		Stationäre Pflegeeinrichtungen		
	Einrichtungen	Pflegebedürftige	Einrichtungen	Plätze	Pflegebedürftige
Anzahl					
Private Träger	188	4 970	366	16 623	14 480
Freigemeinnützige Träger	239	9 095	175	11 340	9 994
Träger der freien Wohlfahrtspflege	218	8 285	126	8 417	7 304
sonstige gemeinnützige Träger	21	810	49	2 923	2 690
Öffentliche Träger	12	264	38	3 725	3 032
Insgesamt	439	14 329	579	31 688	27 506
Anteil in %					
Private Träger	42,8	34,7	63,2	52,5	52,6
Freigemeinnützige Träger	54,4	63,5	30,2	35,8	36,3
Träger der freien Wohlfahrtspflege	49,7	57,8	21,8	26,6	26,6
sonstige gemeinnützige Träger	4,8	5,7	8,5	9,2	9,8
Öffentliche Träger	2,7	1,8	6,6	11,8	11,0
Insgesamt	100,0	100,0	100,0	100,0	100,0

^a 15. Dezember 1999

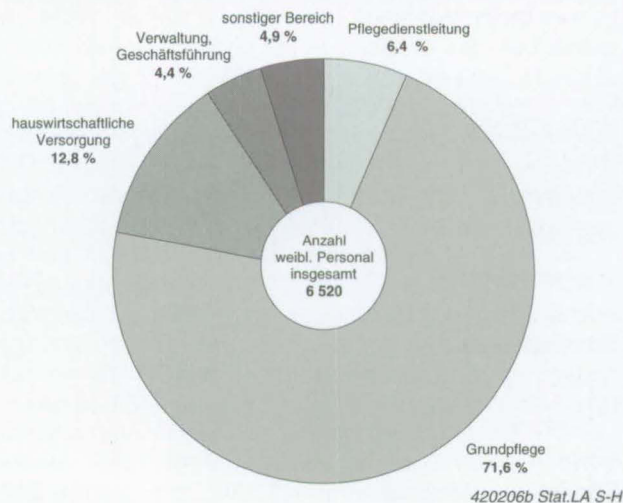
Männliches Personal in ambulanten Pflegeeinrichtungen in Schleswig-Holstein 1999^a nach überwiegendem Tätigkeitsbereich



^a 15. Dezember 1999

sodass ein Pflegedienst durchschnittlich 33 Personen unterstützte. Die freigemeinnützigen Einrichtungen waren in der Regel etwas größer, denn sie betreuten pro Einrichtung 38 Personen, während Einrichtungen in privater Trägerschaft durchschnittlich 26 und die in öffentlicher Trägerschaft im Durchschnitt 22 Personen bei der Lebensführung unterstützten.

Weibliches Personal in ambulanten Pflegeeinrichtungen in Schleswig-Holstein 1999^a nach überwiegendem Tätigkeitsbereich

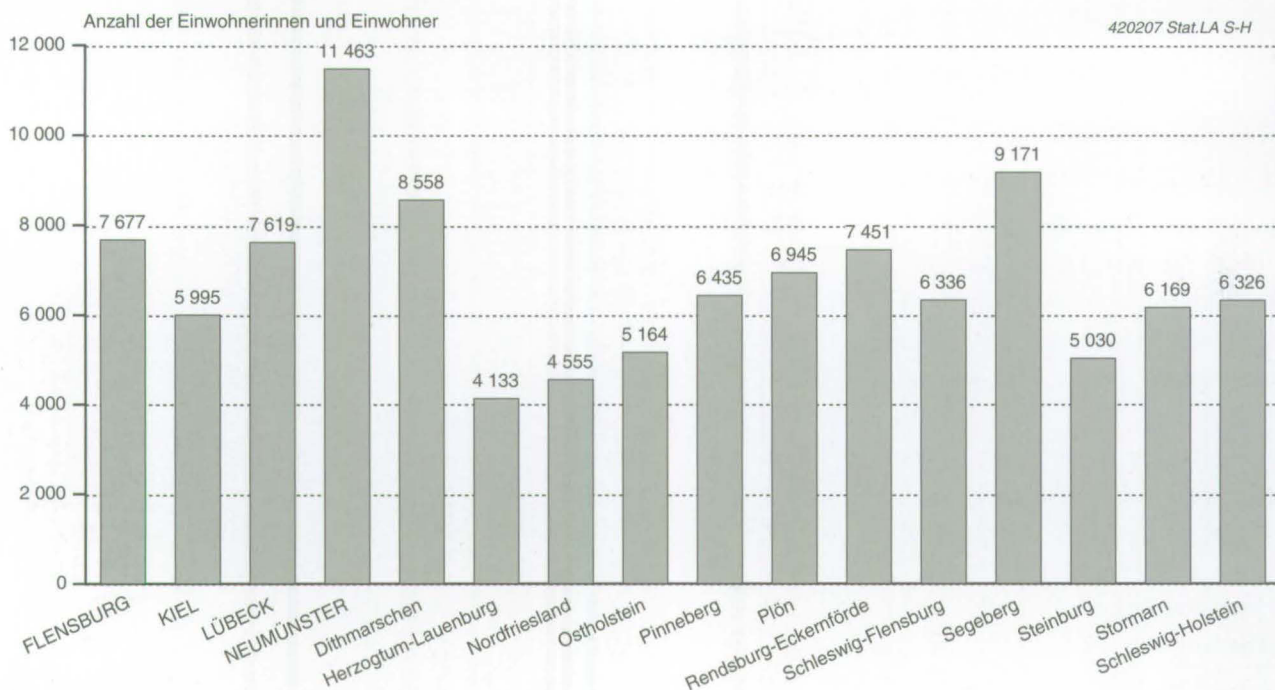


^a 15. Dezember 1999

88 % der Beschäftigten weiblich

Die Betreuung der 14 329 Pflegebedürftigen in den 439 Einrichtungen übernahmen insgesamt 7 375 Beschäftigte. Mehr als zwei Drittel (69 %) waren hauptsächlich im Bereich der Grundpflege tätig, unterstützten also die von ihnen betreuten Personen bei

Einwohnerinnen und Einwohner je ambulanter Pflegeeinrichtung in Schleswig-Holstein 1999^a nach kreisfreien Städten und Kreisen



^a 15. Dezember 1999

der Ernährung, Körperpflege und Mobilität. 13 % kümmerten sich überwiegend um die hauswirtschaftliche Versorgung und übernahmen Tätigkeiten wie Einkaufen, Kochen, Spülen, Wohnungsreinigung oder halfen beim Wechseln und Waschen der Kleidung sowie bei der Wäsche. 7 % befassten sich hauptsächlich mit Leitungsaufgaben, 5 % mit der Verwaltung oder Geschäftsführung und 6 % mit sonstigen Aufgaben, beispielsweise im haustechnischen Bereich.

Der Bereich der ambulanten Pflege ist von Frauen geprägt, denn 6 520 (88 %) der 7 375 Beschäftigten in den 439 Pflegediensten waren weiblichen und lediglich 855 (12 %) männlichen Geschlechts. Zwar werden wegen dieses Ungleichgewichts zahlenmäßig die meisten Leitungsfunktionen von Frauen wahrgenommen, doch verteilten sich die 855 Männer anteilmäßig anders über die Tätigkeitsbereiche als die Frauen. Bei den Männern war – wie in vielen anderen Berufen auch – ein deutlich höherer Anteil als bei Frauen in Leitungsfunktionen tätig. So hatten 23 % der 855 Männer Aufgaben im Bereich der Geschäftsführung und 16 % im Bereich Pflegedienstleitung. In der klassischen Frauendomäne, der Grundpflege, waren nur 8 % der Männer beschäftigt.

Anteil der Teilzeitbeschäftigten sehr hoch

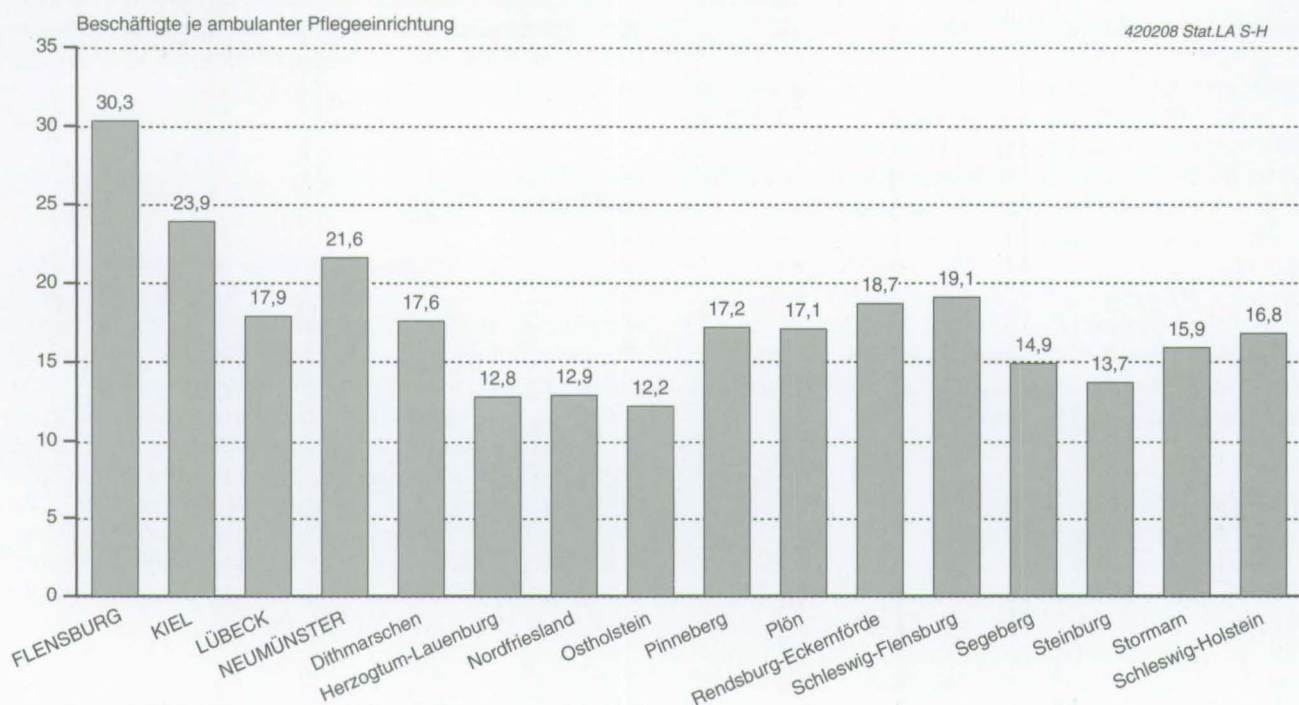
Von den 7 375 in Pflegediensten Beschäftigten waren 1 820 (25 %) vollzeitbeschäftigt, während 2 164

(29 %) einer Teilzeitbeschäftigung mit mehr als 50 % der normalen wöchentlichen Arbeitszeit nachgingen und 3 118 (42 %) einen Vertrag mit einer Arbeitszeit von höchstens 50 % oder geringfügig beschäftigt waren. Teilzeitbeschäftigung bietet sich in den ambulanten Pflegediensten deshalb an, weil sich die pflegerischen Leistungen auf die Morgenstunden und Abendstunden konzentrieren, tagsüber dagegen weniger Aufgaben anfallen. Neben den 7 103 Voll- und Teilzeitbeschäftigten wurden 1999 noch 159 Zivildienstleistende, 93 Praktikanten, Schüler oder Auszubildende und 21 Helferinnen und Helfer im freiwilligen sozialen Jahr beschäftigt.

Deutliche regionale Unterschiede in der ambulanten pflegerischen Versorgung

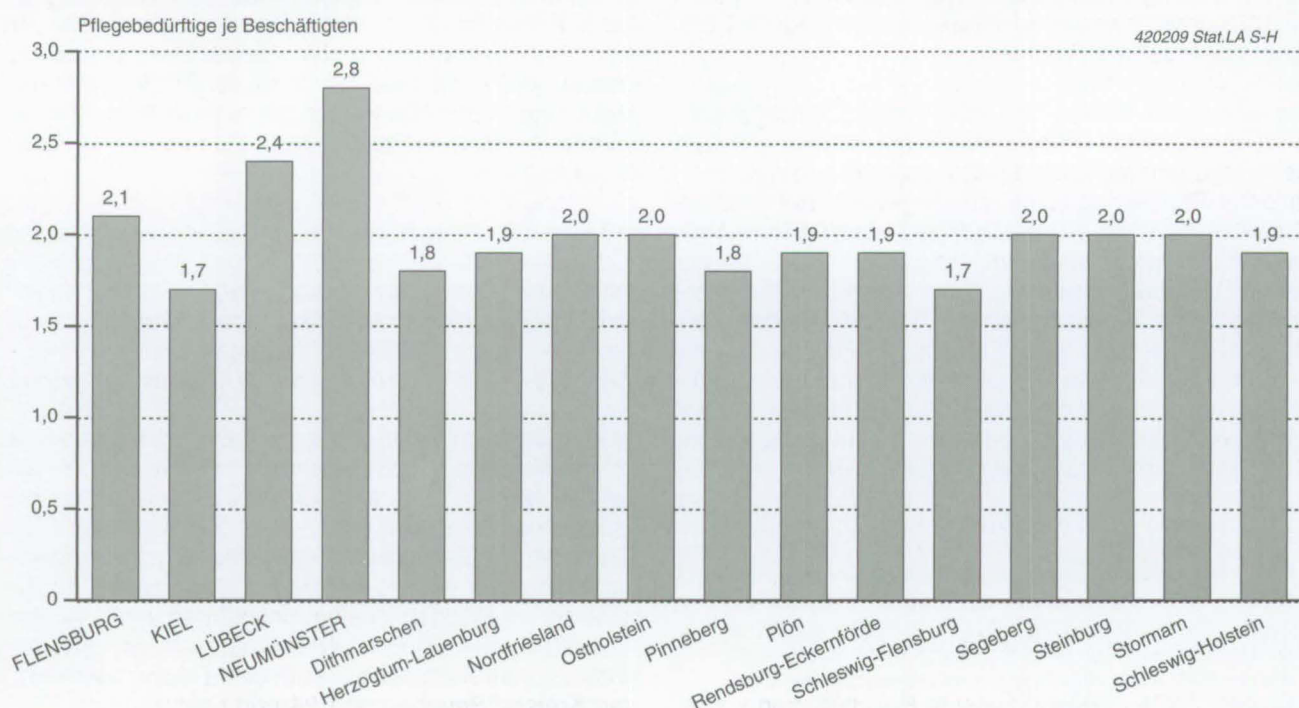
Die meisten Einrichtungen für die ambulante Pflege wurden im Kreis Pinneberg gezählt (45 Einrichtungen), gefolgt vom Kreis Herzogtum Lauenburg (43) und der Stadt Kiel (39). Vergleichsweise wenige Einrichtungen hatten die Städte Neumünster (7) und Flensburg (11) sowie der Kreis Dithmarschen (16). Der Anteil der von ambulanten Pflegediensten betreuten Menschen an der älteren Bevölkerung ist in den Kreisen unterschiedlich. Im Kreis Dithmarschen wurden mit 21 Pflegebedürftigen auf 1 000 Einwohner über 65 Jahren die niedrigste Quote festgestellt, vor den Kreisen Segeberg mit 24 und Ostholstein mit 25. Die höchste Relation wurde in der Stadt Flensburg mit

Beschäftigte je ambulanter Pflegeeinrichtung in Schleswig-Holstein 1999^a nach kreisfreien Städten und Kreisen



^a 15. Dezember 1999

Pflegebedürftige je Beschäftigten in ambulanten Pflegeeinrichtungen in Schleswig-Holstein 1999^a nach kreisfreien Städten und Kreisen



^a 15. Dezember 1999

47 Pflegebedürftigen je 1 000 Einwohner über 65 Jahren ermittelt, gefolgt von Kiel (41) und dem Kreis Herzogtum Lauenburg (37). Der Durchschnitt für Schleswig-Holstein lag bei 31, der für Deutschland bei 32.

Interessant ist auch, wie viele Einwohner rechnerisch von einem Pflegedienst betreut werden. Im Dezember 1999 entfielen in Schleswig-Holstein auf einen Pflegedienst 6 326 Einwohner, bundesweit waren es 7 594. In den kreisfreien Städten Schleswig-Holsteins betreute eine Einrichtung mit 7 198 Einwohnern mehr Fälle als in den Kreisen (6 117). Die meisten Einwohner je Einrichtung wurden in Neumünster festgestellt, wo ein ambulanter Pflegedienst im Schnitt 11 463 Menschen betreute. Im Gegensatz dazu versorgte im Kreis Herzogtum Lauenburg ein ambulanter Pflegedienst lediglich 4 133 Personen.

Pflegedienste beschäftigen durchschnittlich 16,8 Personen

In Schleswig-Holstein hatten die ambulanten Pflegedienste im Dezember 1999 eine Personalausstattung von 16,8 Beschäftigten je Einrichtung (Deutschland: 17,0). Die so definierte Personalausstattung fällt in den Kreisen jedoch sehr unterschiedlich aus. Die Kreise Ostholstein und Herzogtum Lauenburg hatten mit durchschnittlich 12,2 und 12,8 Mitarbeiterinnen und Mitarbeitern vergleichsweise kleine Betriebe. In der kreisfreien Stadt Neumünster war die Personalstärke pro Betrieb mit 21,6 Personen deutlich höher als im schleswig-holsteinischen Durchschnitt (16,8), nur die kreisfreie Stadt Flensburg konnte mit 30,3 Beschäftigten je Einrichtung eine noch günstigere Personalausstattung aufweisen.

Die unterschiedlichen Strukturen der Einrichtungen für die ambulante Pflege können weiterhin anhand der so genannten Betreuungsquote aufgezeigt werden. Die Betreuungsquote gibt die Anzahl der Pflegebedürftigen an, die von einer Mitarbeiterin, einem Mitarbeiter¹ versorgt wird. Im Dezember 1999 waren dies in Schleswig-Holstein 1,9 Personen je Mitarbeiterin/Mitarbeiter. In den kreisfreien Städten Neumünster (2,8), Lübeck (2,4) und Flensburg (2,1) lagen die Betreuungsquoten teilweise deutlich über dem Landesdurchschnitt und über den Quoten der Kreise. Im Kreis Schleswig-Flensburg betreute zum Beispiel ein Mitarbeiter nur 1,7 pflegebedürftige Personen.

¹ In die Berechnung gingen alle Beschäftigten ein, auch Mitarbeiter die überwiegend in den Bereichen der Verwaltung/Geschäftsleitung, Pflegedienstleitung oder in sonstigen Bereichen tätig und somit nicht unmittelbar mit der Betreuung der Pflegebedürftigen betraut sind. Unberücksichtigt bleibt in dieser Rechnung auch der unterschiedliche Anteil von Teilzeitbeschäftigung.

Dies könnte darauf zurückzuführen sein, dass die Fahrtzeiten zu den Wohnungen der Pflegebedürftigen in den Städten niedriger sind als auf dem Lande und somit in den Städten innerhalb der gleichen Arbeitszeit mehr Personen aufgesucht werden können als auf dem Lande.

Stationäre Pflege

Als stationäre Pflegeeinrichtungen in Form von Pflegeheimen werden im Rahmen dieser Erhebung selbst wirtschaftende Einrichtungen bezeichnet, in denen Pflegebedürftige unter ständiger Verantwortung einer ausgebildeten Pflegefachkraft betreut werden und ganztägig (vollstationär) und/oder nur tagsüber oder nur nachts (teilstationär) untergebracht und gepflegt werden können. Wie bereits bei den ambulanten Einrichtungen haben die befragten stationären Einrichtungen mit den Pflegekassen einen Versorgungsvertrag nach § 72 SGB XI abgeschlossen und sind somit zur Pflege zugelassen oder genießen Bestandsschutz nach § 73 Abs. 3 und 4 SGB XI.

Knapp 580 Pflegeheime in Schleswig-Holstein

In Schleswig-Holstein gab es im Dezember 1999 insgesamt 579 Pflegeheime. 524 oder 90 % von diesen stationären Einrichtungen waren auf die Pflege älterer Menschen spezialisiert, 38 (7 %) betreuten psychisch kranke Menschen. Die übrigen 17 Heime (3 %) waren darauf ausgerichtet, behinderte Menschen oder Aids- und Krebspatienten zu versorgen sowie Sterbende zu begleiten. Kennzeichen der Heime für psychisch Kranke oder Behinderte ist, dass sie Pflegebedürftige unabhängig vom Alter betreuen, während in Pflegeheimen für ältere Menschen vor allem Bewohner über 65 Jahre leben.

569 der 579 Pflegeheime (98 %) boten Dauerpflegeplätze an und 131 verfügten über Kurzzeitpflegeplätze. Im Rahmen der Kurzzeitpflege werden Pflegebedürftige für einen begrenzten Zeitraum, längstens vier Wochen, vollstationär versorgt. Diese Betreuungsmöglichkeit wird in Anspruch genommen, wenn die häusliche oder teilstationäre Pflege vorübergehend – beispielsweise wegen Urlaub oder Krankheit der Betreuungspersonen – nicht möglich ist. In 27 Heimen wurde eine Möglichkeit der teilstationären Tagespflege geschaffen, in zwei Heimen auch für Nachtpflege. Die teilstationäre Pflege ist für Menschen vorgesehen, die auf Grund körperlicher, geistiger oder seelischer Beeinträchtigungen nicht in der Lage sind, allein in ihrer Wohnung zu leben und nur tagsüber oder nur nachts der Unterstützung bedürfen, ansonsten aber von ihren Familien oder anderen Personen zu Hause gepflegt werden.

**Stationäre Pflegeeinrichtungen, Pflegebedürftige und Pflegepersonal in Schleswig-Holstein 1999^a
nach kreisfreien Städten, Kreisen und Pflegestufe**

KREISFREIE STADT Kreis	Pflege- einrich- tungen	Plätze			Pflegebedürftige				Per- sonal
		ins- gesamt	voll- stationär	teil- stationär	ins- gesamt ¹	darunter			
						Stufe I	Stufe II	Stufe III	
FLENSBURG	14	957	957	–	873	312	364	149	566
KIEL	27	1 627	1 542	85	1 545	463	676	352	1 231
LÜBECK	35	2 773	2 755	18	2 495	888	976	542	1 906
NEUMÜNSTER	12	1 091	1 091	–	914	308	314	143	677
Dithmarschen	30	1 257	1 227	30	1 081	385	441	207	971
Herzogtum-Lauenburg	43	1 759	1 759	–	1 622	470	596	489	1 195
Nordfriesland	38	1 398	1 373	25	1 261	452	542	167	827
Ostholstein	41	2 718	2 718	–	2 318	836	870	525	1 535
Pinneberg	51	3 202	3 166	36	2 694	859	1 114	568	1 691
Plön	17	1 035	1 033	2	974	305	403	224	732
Rendsburg-Eckernförde	59	2 817	2 765	52	2 541	850	1 027	467	1 896
Schleswig-Flensburg	57	2 803	2 790	13	2 240	851	995	298	2 073
Segeberg	65	3 752	3 746	6	3 028	1 062	1 112	584	2 433
Steinburg	42	1 711	1 696	15	1 468	532	616	268	1 096
Stormarn	48	2 788	2 778	10	2 452	796	968	567	1 901
Schleswig-Holstein	579	31 688	31 396	292	27 506	9 369	11 014	5 550	20 730
KREISFREIE STÄDTE	88	6 448	6 345	103	5 827	1 971	2 330	1 186	4 380
Kreise	491	25 240	25 051	189	21 679	7 398	8 684	4 364	16 350

^a 15. Dezember 1999

¹ einschließlich „ohne Zuordnung“

Heime überwiegend in privater Hand

Anders als bei der ambulanten Pflege, wo mehr als die Hälfte der Dienste in freigemeinnütziger Trägerschaft sind, war die überwiegende Zahl der 579 Heime für die stationäre Pflege, nämlich 366 oder 63 %, in privater Trägerschaft. Freigemeinnützige Träger, wie beispielsweise die freien Wohlfahrtsverbände, unterhielten 175 Einrichtungen (30 %). 38 Heime waren in öffentlicher Hand, wobei 31 von ihnen einen kommunalen Träger hatten, während die übrigen sieben Einrichtungen des Bundes, des Landes, der Kreise oder Stiftungen des öffentlichen Rechts waren.

In den 579 Häusern standen im Dezember 1999 insgesamt 31 688 Plätze zur Betreuung von Pflegebedürftigen zur Verfügung. Von diesem Angebot waren 27 506 Plätze belegt, sodass sich eine Kapazitätsauslastung von 87 % ergab. Auf ein Pflegeheim kamen somit durchschnittlich 48 betreute Personen. Waren im ambulanten Bereich die meisten Patienten (50 %) in der Pflegestufe I eingruppiert, so gehörten hierzu von den 27 506 im stationären Bereich be-

treuten Personen 9 369 (34 %). Die meisten Pflegebedürftigen im stationären Bereich, nämlich 11 014 oder 40 %, waren vom Medizinischen Dienst der Krankenkassen der Pflegestufe II zugeordnet worden. Insgesamt 5 550 Menschen (20 %) galten als schwerst pflegebedürftig und wurden damit der Pflegestufe III zugeordnet, darunter 124 auf Grund der besonderen Pflegebedürftigkeit als Härtefall. 1 573 (0,6 %) der 27 506 Personen hatten noch keine endgültige Zuordnung zu einer der drei Pflegestufen erhalten.

Pflegesätze niedriger als im Bundesdurchschnitt

Zwischen den Kostenträgern der Pflegeversicherung, also den Pflegekassen, und den Trägern der Pflegeheime werden Pflegesätze vereinbart. Da der Betreuungsaufwand von dem Grad der Pflegebedürftigkeit abhängig ist, richten sich die Entgelte für allgemeine Pflegeleistungen einschließlich medizinischer Behandlungspflege und sozialer Betreuung nach der Pflegeklasse. So erstatteten die Pflegekassen Ende 1999 in Schleswig-Holstein für vollstationäre Dauerpflege als Vergütung pro Person und Tag in der „Pflegeklasse 1“

Höhe der Vergütung für vollstationäre Dauerpflege in Schleswig-Holstein und Deutschland 1999^a nach der Art der Vergütung

Art der Vergütung	Schleswig-Holstein	Deutschland	Schleswig-Holstein	Deutschland
	DM pro Person und Tag		EUR pro Person und Tag	
Pflegesatz				
Pflegeklasse 1	70,00	75,00	35,79	38,35
Pflegeklasse 2	89,00	98,00	45,50	50,11
Pflegeklasse 3	111,00	128,00	56,75	65,45
durchschnittlicher Pflegesatz für alle Pflegeklassen	90,00	100,00	46,02	51,13
Entgeld für Unterkunft und Verpflegung	36,00	37,00	18,41	18,92

^a 15. Dezember 1999

70 DM², in der „Pflegeklasse 2“ 89 DM und in der „Pflegeklasse 3“ 111 DM. Der durchschnittliche Pflegesatz aller Pflegeklassen belief sich auf 95 DM. Damit war die Vergütung für die Dauerpflege in Schleswig-Holstein rund 10 % niedriger als im Bundesdurchschnitt, wo die „Pflegeklasse 1“ mit 75 DM, die „Pflegeklasse 2“ mit 98 DM und die „Pflegeklasse 3“ mit 128 DM pro Person und Tag vergütet wurden. Der durchschnittliche Satz aller Pflegeklassen im Bundesgebiet betrug 100 DM. Die Ursachen für die deutlichen Differenzen liegen möglicherweise in dem unterschiedlichen Lohn- und Gehaltsniveau in den Bundesländern aber auch in strukturellen Unterschieden bei der Bemessung des Personalschlüssels der verschiedenen Träger, die noch aus der Zeit vor der Pflegeversicherung herrühren.

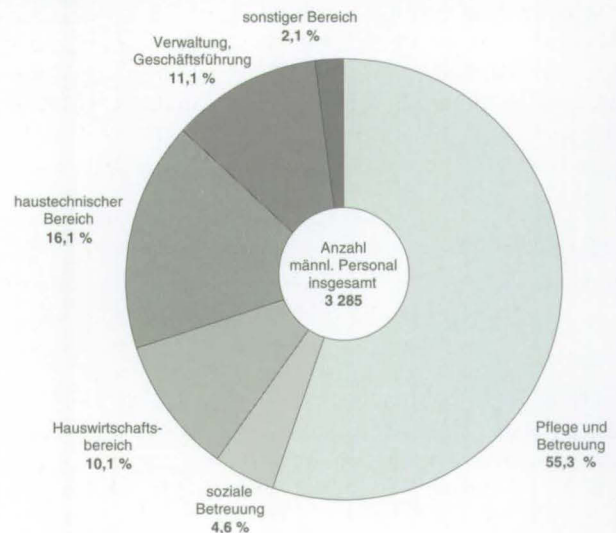
Das Entgelt für Unterkunft und Verpflegung wird zwischen den Pflegeklassen und den einzelnen Pflegeheimen gesondert ausgehandelt. Es betrug in Schleswig-Holstein in der vollstationären Dauerpflege durchschnittlich 36 DM pro Person und Tag, was dem bundesweiten Durchschnitt entspricht.

Heime beschäftigen knapp 21 000 Personen

Im Dezember 1999 waren in Schleswig-Holstein im Bereich der stationären Pflege 20 730 Personen beschäftigt und damit fast dreimal so viele wie in ambulanter Pflege. Die meisten von ihnen (63 %) waren überwiegend im Bereich Pflege und Betreuung beschäftigt. Weitere 23 % der Mitarbeiterinnen und Mit-

² Beträge in EUR bitte der Tabelle entnehmen.

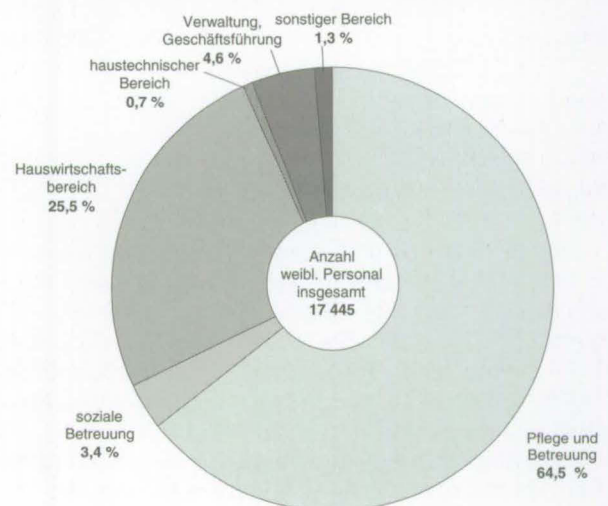
Männliches Personal in stationären Pflegeeinrichtungen in Schleswig-Holstein 1999^a nach dem überwiegenden Tätigkeitsbereich



420210a Stat.LA S-H

^a 15. Dezember 1999

Weibliches Personal in stationären Pflegeeinrichtungen in Schleswig-Holstein 1999^a nach überwiegender Tätigkeit



420210b Stat.LA S-H

^a 15. Dezember 1999

arbeiter waren hauptsächlich im hauswirtschaftlichen Bereich und 6 % in der Verwaltung oder Geschäftsführung tätig. Aufgaben der sozialen Betreuung, wie zum Beispiel sich in Gesprächen der persönlichen oder seelischen Probleme der Pflegebedürftigen annehmen, hatten 715 Beschäftigte übernommen, das sind 4 % der 20 730 Beschäftigten. Rund 3 % der Mitarbeiterinnen und Mitarbeiter arbeiteten im haustechnischen Bereich und 1 % in sonstigen Bereichen.

Der Bereich der stationären Pflege ist ein von Frauen geprägter Beschäftigungszweig. 84 % der Beschäftigten waren weiblich, etwas weniger als im ambulanten Bereich (88 %). Wie im ambulanten Bereich ist auch im stationären Bereich festzustellen, dass die Männer in den verschiedenen Tätigkeitsfeldern anders eingesetzt sind als die Frauen. 60 % der Männer waren in Bereichen tätig, die im unmittelbaren Kontakt mit den Pflegebedürftigen stehen, bei den Frauen ist der entsprechende Anteil mit 68 % höher. Der Hauswirtschaftsbereich, eine klassische Frauendomäne, wird von 26 % des weiblichen, aber nur von 10 % des männlichen Pflegepersonals besetzt. Hingegen ist der haustechnische Bereich fest in Männerhand, denn 17 % der im stationären Bereich beschäftigten Männer arbeiteten in diesem Sektor, aber nur 1 % der Frauen. Hier arbeiten trotz der grundsätzlichen Ungleichverteilung von Männern und Frauen auch absolut deutlich weniger Frauen (117) als Männer (551). 11 % der männlichen Beschäftigten waren in der Verwaltung oder Geschäftsführung tätig, hingegen nur 5 % der Frauen.

Teilzeitbeschäftigung weniger stark verbreitet

Der Anteil der Teilzeitbeschäftigten ist im Bereich der stationären Pflege deutlich niedriger als im ambulanten Bereich, was darauf zurückzuführen sein kann, dass sich die pflegerischen Leistungen in Heimen kontinuierlicher über den Tag verteilen als im Bereich der ambulanten Pflege. Immerhin die Hälfte der 20 730 in der stationären Pflege Beschäftigten ging einer Vollzeiterwerbstätigkeit nach, während es im ambulanten Bereich nur ein Viertel war. Bei 4 463 Personen (22 %) der 20 730 Personen betrug der Beschäftigungsumfang mehr als 50 % der normalen wöchentlichen Arbeitszeit und 4 609 Männer und Frauen hatten maximal eine halbe Stelle oder waren geringfügig beschäftigt. Darüber hinaus arbeiteten 537 Praktikanten, Schüler oder Auszubildende, 157 Zivildienstleistende und 119 Helfer im freiwilligen sozialen Jahr in den Heimen.

Kleinere Heime in den Landkreisen

Im Bereich der stationären Versorgung sind deutliche Unterschiede zwischen den kreisfreien Städten und den Kreisen zu erkennen. In den kreisfreien Städten befanden sich, bezogen auf die Bevölkerung wie auch absolut gesehen, deutlich weniger Einrichtungen als in den Kreisen. Die Einrichtungen in den Städten waren allerdings hinsichtlich der verfügbaren Plätze und der Personalausstattung größer. In den Kreisen ist es umgekehrt, hier gibt es mehr kleinere Einrichtungen.

In den kreisfreien Städten kamen Ende 1999 auf eine Einrichtung rechnerisch 6 952 Einwohner, während es

Pflegeheime in Schleswig-Holstein und Deutschland 1999^a nach Größenklasse

Pflegeheime mit ... bis ... Pflegebedürftigen	Schleswig-Holstein		Deutschland	
	Anzahl	%	Anzahl	%
1 - 10	74	12,8	714	8,1
11 - 20	96	16,6	942	10,6
21 - 30	76	13,1	893	10,1
31 - 40	66	11,4	793	9,0
41 - 50	51	8,8	743	8,4
51 - 60	46	7,9	691	7,8
61 - 80	81	14,0	1 350	15,2
81 - 100	40	6,9	1 013	11,4
101 - 150	37	6,4	1 254	14,2
151 - 200	7	1,2	307	3,5
201 und mehr	5	0,9	159	1,8
Insgesamt	579	100,0	8 859	100,0

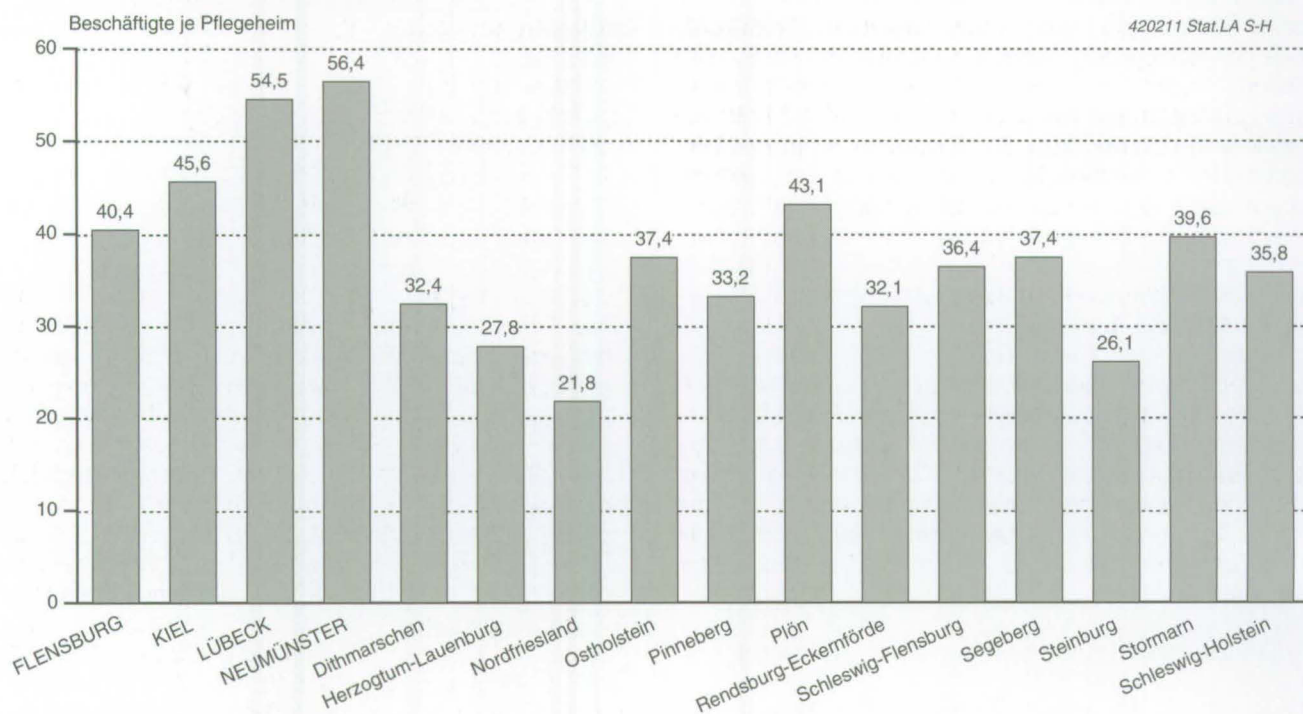
^a 15. Dezember 1999

in den Kreisen 4 410 Menschen waren. Sieht man hierin einen Indikator für die Reichweite der Einrichtungen, so zeigt sich deutlich, dass im ländlicher geprägten Raum eine dezentralere Struktur vorherrscht. Im Bundesdurchschnitt versorgte rechnerisch ein Pflegeheim mit durchschnittlich 9 260 Personen einen fast doppelt so hohen Bevölkerungsteil wie in Schleswig-Holstein (4 797).

Die Zahl der verfügbaren Plätze für vollstationäre Pflege je Heim ist in den einzelnen Kreisen und kreisfreien Städten ebenfalls sehr unterschiedlich. Im Dezember 1999 hatte in den kreisfreien Städten ein Heim durchschnittlich 72 Plätze, während es in den Kreisen lediglich 51 Plätze waren. Diese Durchschnittswerte für die einzelnen Kreise und kreisfreien Städte schwankten zwischen 91 Plätzen in der kreisfreien Stadt Neumünster und 40 Plätzen im Kreis Steinburg. In Schleswig-Holstein insgesamt standen in einem Heim durchschnittlich 54 Plätze zur Verfügung, während es in Deutschland 73 waren.

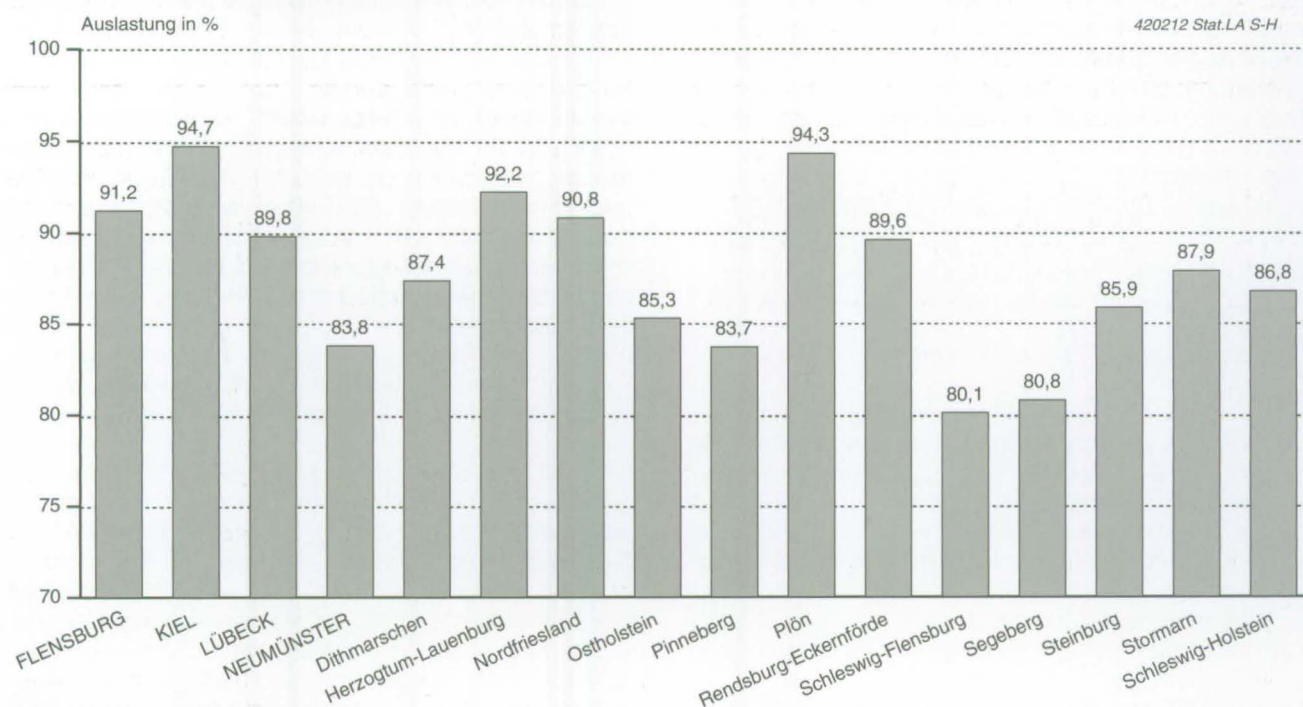
Ein ähnliches Bild zeigt sich auch bei der Personalausstattung. In Schleswig-Holstein waren in einem Pflegeheim durchschnittlich 36 Mitarbeiterinnen und Mitarbeiter beschäftigt, 14 weniger als im bundesdeutschen Durchschnitt. In den kreisfreien Städten wurde eine durchschnittliche Personalausstattung von 50 Mitarbeitern je Einrichtung ermittelt, in den Kreisen lag diese Zahl bei 33. Die personell geringste Ausstattung errechnete sich für den Kreis Nordfriesland mit durchschnittlich 22 Beschäftigten.

Beschäftigte je Pflegeheim in Schleswig-Holstein 1999^a nach kreisfreien Städten und Kreisen



^a 15. Dezember 1999

Durchschnittliche Auslastung der Pflegeheime in Schleswig-Holstein 1999^a nach kreisfreien Städten und Kreisen



^a 15. Dezember 1999

Anders als im ambulanten Bereich besteht bei der stationären Pflege kein Unterschied zwischen Kreisen und kreisfreien Städten hinsichtlich der durchschnittlichen Anzahl der von einem Mitarbeiter betreuten Pflegebedürftigen³. In beiden Bereichen der Pflegedienste wurden im Dezember 1999 1,3 Pflegebedürftige je Mitarbeiterin/Mitarbeiter betreut. Damit hat Schleswig-Holstein trotz der insgesamt kleineren Einrichtungen denselben Personalschlüssel, der auch für das gesamte Bundesgebiet festgestellt wurde.

Pflegeheime bei vollstationären Plätzen zu 87 % ausgelastet

Die Auslastung der vollstationären Plätze betrug in Schleswig-Holstein im Dezember 1999 durchschnittlich 87 %, das sind rund zwei Prozentpunkte weniger als im Bundesdurchschnitt (89 %). Allerdings gibt es auch hier erhebliche Schwankungsbreiten: Die niedrigste Quote der belegten Plätze wurde im Kreis Schleswig-Flensburg mit knapp 80 % festgestellt, während in Kiel eine Auslastung von 95 % erreicht wurde.

Pflegegeld

3 500 Personen mit Kombinationsleistungen

Pflegebedürftige Personen, die nicht durch professionelle Pflegekräfte versorgt werden, sondern durch Angehörige oder andere, ihnen nahestehende Personen, können Pflegegeldleistungen beantragen. In Schleswig-Holstein gab es zum Jahresende 1999 insgesamt 37 691 Empfängerinnen und Empfänger von Pflegegeld. Die meisten von ihnen, nämlich 20 520

oder 54 %, gehörten in die Pflegestufe I. Bei weiteren 13 111 Personen (35 %) wurde vom Medizinischen Dienst der Krankenkassen eine schwere Pflegebedürftigkeit (Pflegestufe II) festgestellt und bei 4 060 (11 %) die schwerste Pflegebedürftigkeit (Pflegestufe III). Von den 37 691 erhielten 3 535 Personen (9,4 %) Kombinationsleistungen, das heißt, sie haben nicht vollständig Geldleistungen in Anspruch genommen, sondern teilweise auch auf Sachleistungen, also auf die Dienstleistungen ambulanter oder stationärer Einrichtungen, zurückgegriffen.

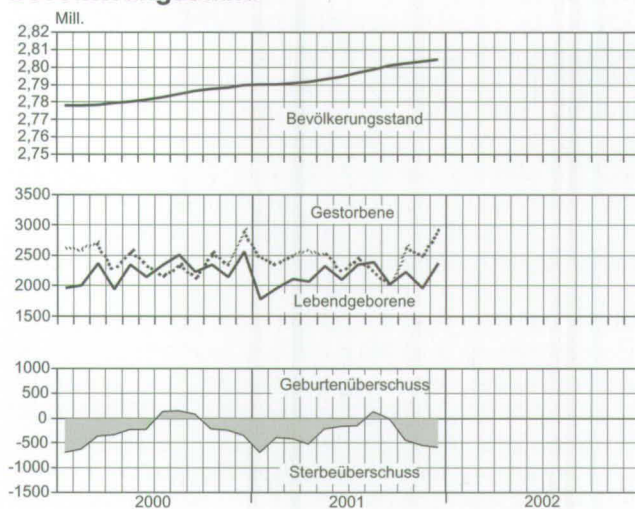
Träger der Pflegegeldleistungen sind überwiegend die gesetzlichen Krankenkassen und hier vor allem die Ortskrankenkassen. Die gesetzlichen Krankenkassen waren 1999 mit 92 % fast ausschließlicher Träger der Pflegegeldleistungen, darunter hatten allein die Ortskrankenkassen die Pflegegeldleistungen von 48 % der 37 691 Leistungsberechtigten übernommen. Die Ersatzkassen zahlten die Leistungen für knapp 26 %, die Betriebskrankenkassen die von 12 % der Pflegebedürftigen. Weiterhin hatten die Innungskrankenkassen einen Anteil von 4 %, die Landwirtschaftlichen Krankenkassen von 2 % genauso wie auch die Seeskrankenkassen und Bundesknappschaften. Nur 8 % der 37 691 Pflegegeldempfängerinnen und -empfänger bekamen die Geld- und Sachleistungen von privaten Versicherungsunternehmen ausgezahlt.

Vor dem Hintergrund, dass auch in Schleswig-Holstein der Anteil älterer Menschen und somit auch der Anteil potenziell pflegebedürftigen Personen an der Bevölkerung stark zunehmen wird, hat die Pflegestatistik eine besondere Bedeutung. Mit Hilfe dieser Statistik ist es möglich, den Versorgungsgrad der Bevölkerung mit pflegerischen Leistungen kontinuierlich zu beobachten. Sollte das Angebot für die voraussichtlich steigende Nachfrage nach Pflegeleistungen nicht mehr ausreichen, können frühzeitig notwendige Maßnahmen erfolgen. Die Auswertung der Ergebnisse der nächsten Erhebung zum Jahresende 2001 wird zeigen, ob bereits Veränderungen in der pflegerischen Versorgung stattgefunden haben. Die Ergebnisse dieser zweiten Erhebung werden voraussichtlich im Spätsommer 2002 zur Verfügung stehen.

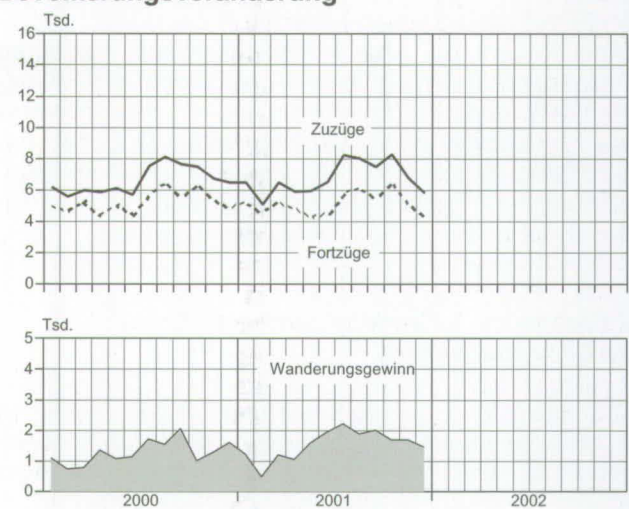
Kirsten Otto

³ In die Berechnung gingen alle Beschäftigten ein, auch Mitarbeiter die nicht unmittelbar mit der Betreuung der Pflegebedürftigen beschäftigt sind und beispielsweise in der Verwaltung arbeiten. Unberücksichtigt bleibt in dieser Rechnung auch der unterschiedliche Anteil von Teilzeitbeschäftigung.

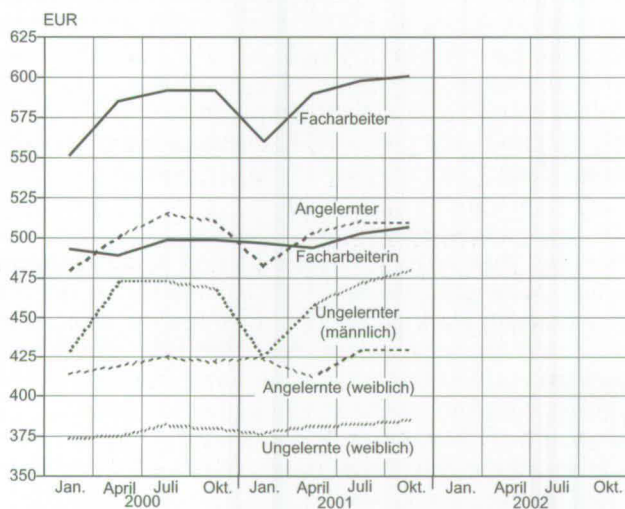
Bevölkerungsstand



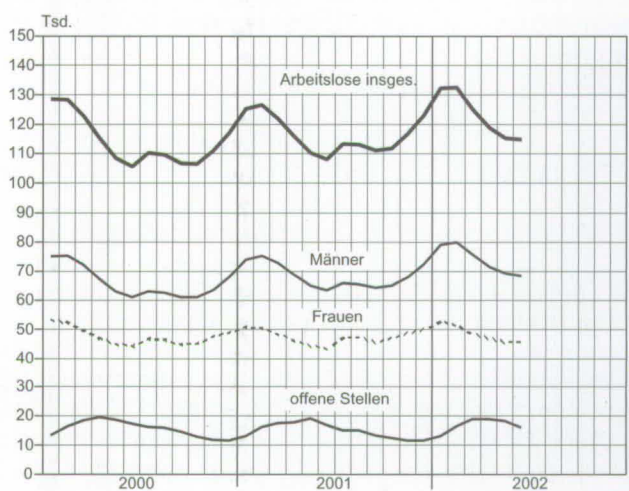
Bevölkerungsveränderung



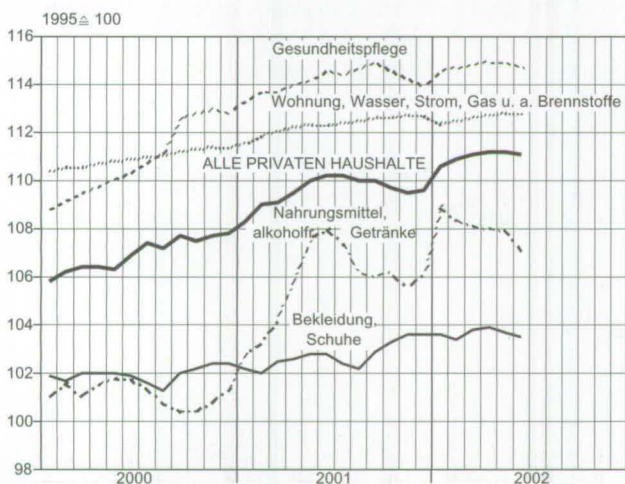
Bruttowochenverdienste



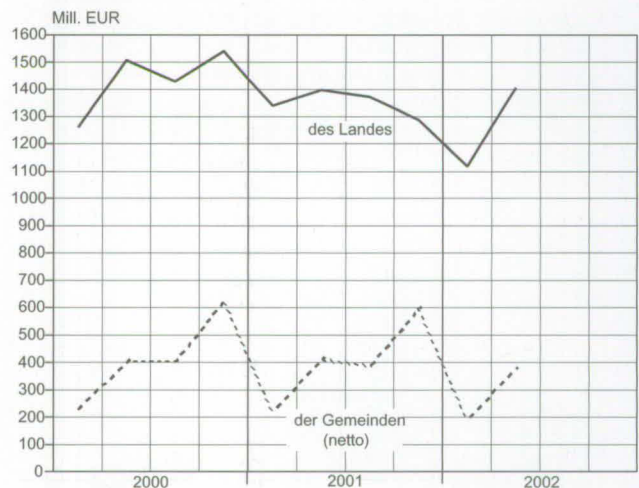
Arbeitslose



Preisindex der Lebenshaltung im Bundesgebiet

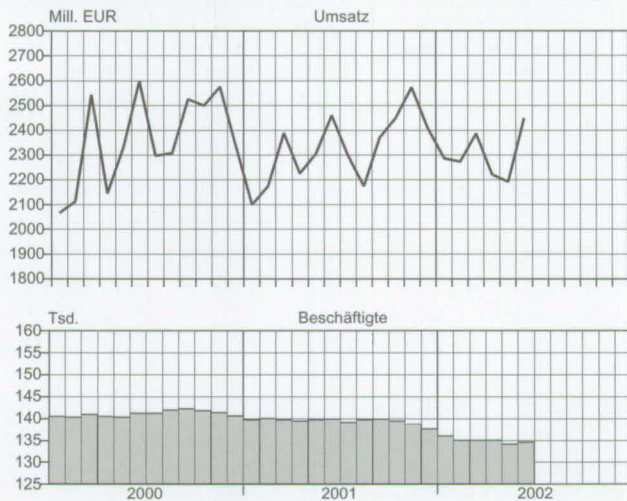
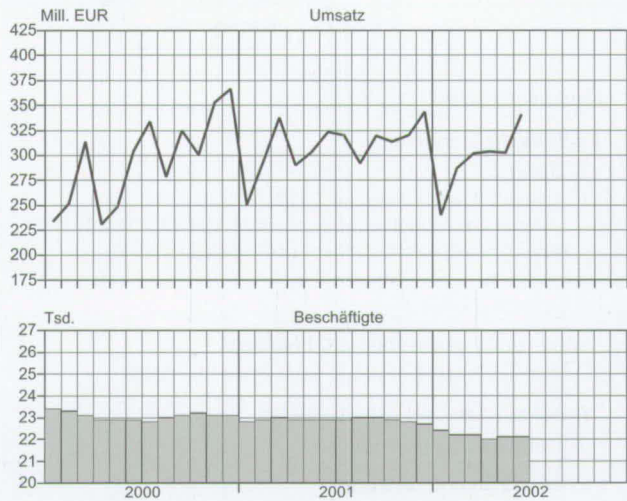
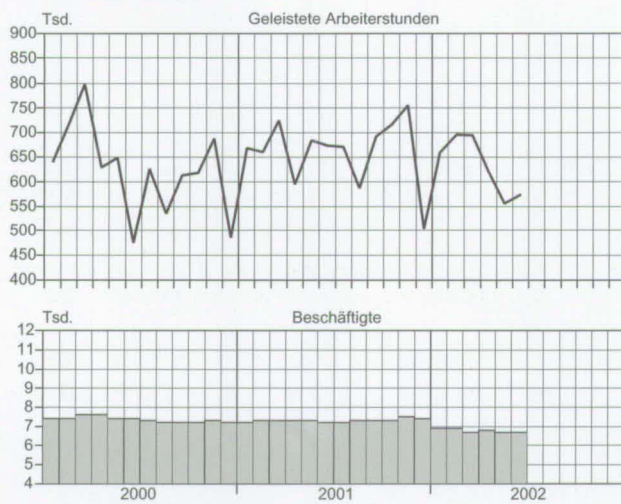
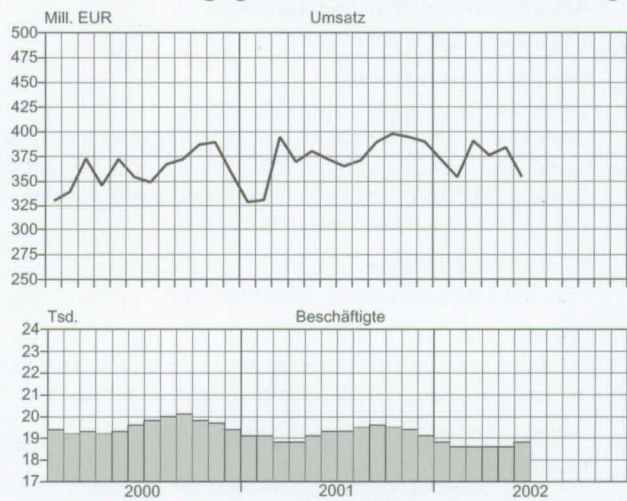
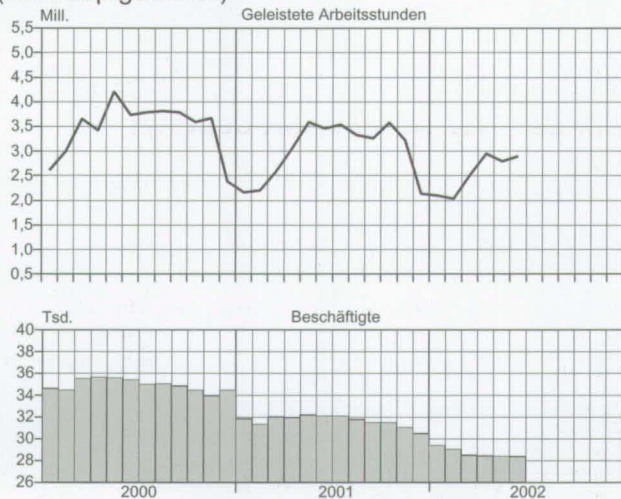


Steuereinnahmen



Verarbeitendes Gewerbe

Industrie- und Handwerksbetriebe mit im allgemeinen 20 und mehr Beschäftigten

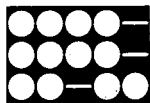
**darunter Maschinenbau****darunter Schiffbau****darunter Ernährungsgewerbe u. Tabakverarbeitung****Vorbereit. Baustellenarbeiten, Hoch- und Tiefbau (Bauhauptgewerbe)****Baugenehmigungen**

Veröffentlichungen des Statistischen Landesamtes Schleswig-Holstein im Juni 2002

Sachgebiet Kurztitel	Kenn- ziffer	Periodi- zität	R	Preis
Publikationen				
Statistische Berichte				
Bildung				
Allgemeinbildende Schulen Teil 1 Mehrfährige Übersichten (Schuljahr 1992/93 bis 2001/02) und Eckdaten nach Kreisen (Schuljahr 2001/02)	B I 1	j	K	1,84
Allgemeinbildende Schulen, Teil 2 Schuljahr 2000/01	B I 1	j	K	7,36
Land- und Forstwirtschaft, Fischerei				
Ernteberichterstattung über Obst Ende Mai 2002	C II 3	m	L	0,77
Unternehmen und Arbeitsstätten				
Gewerbeanzeigen 2001	D I 2	j	K	1,53
Produzierendes Gewerbe				
Baugewerbe im März 2002	E II 1/E III 1	m	K	1,53
Handwerk im 4. Quartal 2001	E V 1	vj	L	0,77
Bautätigkeit und Wohnungswesen				
Baugenehmigungen im April 2002	F II 1	m	K	0,77
Handel und Gastgewerbe				
Entwicklung im Einzelhandel im März 2002	G I 1	m	L	0,77
Gäste und Übernachtungen im Fremdenverkehr im März 2002	G IV 1	m	G	0,77
Gäste und Übernachtungen im Fremdenverkehr im Winterhalbjahr 2000/01	G IV 1	hj	G	1,53
Gäste und Übernachtungen im Fremdenverkehr im Sommerhalbjahr 2001	G IV 1	hj	G	1,53
Entwicklung im Gastgewerbe im März 2002	G IV 3	m	L	0,77
Finanzen und Steuern				
Öffentliche Schulden am 31. Dezember 2001	L III 1	j	G	1,79
Preise				
Erzeuger- und Großhandelspreise für die Landwirtschaft 2000	M I 1	j	L	1,28
Preisindex der Lebenshaltung im Bundesgebiet im Mai 2002	M I 2/S	m	B	0,77
Volkswirtschaftliche Gesamtrechnungen				
Bruttoinlandsprodukt 1991 - 2001 – Abgestimmt auf den Berechnungsstand des Statistischen Bundesamtes vom Frühjahr 2002 –	P I 1 - 40	j	B	1,79
Elektronische Medien				
Standarddaten und Verzeichnisse				
Gebiet und Bevölkerung				
Gemeindeverzeichnis – Anschriften, Schlüsselnummern, Eckdaten für alle Gemeinden Deutschlands (Stand: 31.12.2000)	VERZG	j	G	98,00

R: kleinste ausgewiesene regionale Gliederung:
B = Bundesgebiet; L = Land; K = Kreise/Kreisfreie Städte;
G = Gemeinde; S = sonstige Regionalebene
Abkürzungen: m = monatlich; vj = vierteljährlich; hj = halbjährlich;
j = jährlich; 2j = zweijährlich; x = unregelmäßig; ein = einmalig
Über alle lieferbaren Publikationen (auch in elektronischer Form)
informiert unser Veröffentlichungsverzeichnis (im Internet oder als
kostenlose Broschüre).

Einzelbestellungen (zzgl. Versandkosten)
oder Abonnementswünsche bitte an:
Statistisches Landesamt Schleswig-Holstein
– Vertrieb –
Post: Postfach 71 30, 24171 Kiel
Telefon: (04 31) 68 95 - 2 80
Telefax: (04 31) 68 95 - 4 98
E-Mail: vertrieb@statistik-sh.de



Daten zur Konjunktur	2
Jahreszahlen	4
Zahlenspiegel	6
Kreiszahlen	11
Zahlen für Bundesländer	12

Statistische Monatshefte Schleswig-Holstein

54. Jahrgang

Heft 6

Juni 2002

1226/2 (2)

Daten zur Konjunktur Schleswig-Holstein

		Jüngster Monat		Monatsdurchschnitt	
		absolut	Veränderung zum Vorjahr (gleicher Monat) in %	absolut	Veränderung zum Vorjahr (gleiche Zeit) in %
Energiewirtschaft		April 2002		Januar bis April 2002	
Stromerzeugung (brutto)	Gwh	...	...	...	...
Verarbeitendes Gewerbe¹					
Betriebe	Anzahl	1 457	- 1,7	1 460	- 1,7
Beschäftigte	1 000	135	- 3,3	135	- 3,2
Geleistete Arbeiterstunden	Mill. h	11	+ 2,9	11	- 3,4
Bruttolohn- und Bruttogehaltssumme	Mill. EUR	391	- 2,2	378	- 1,3
darunter Bruttolohnsumme	Mill. EUR	191	- 3,4	186	- 1,5
Umsatz (ohne Umsatzsteuer)	Mill. EUR	2 221	- 0,2	2 292	+ 3,2
Inlandsumsatz	Mill. EUR	1 501	- 1,1	1 480	- 1,1
Auslandsumsatz	Mill. EUR	721	+ 1,7	812	+ 12,0
Auftragseingang ausgewählter Wirtschaftszweige			+ 15,8		+ 4,1
aus dem Inland			- 0,0		- 4,4
aus dem Ausland			+ 43,5		+ 18,6
Baugewerbe (Bauhauptgewerbe/Vorbereitende Baustellenarbeiten, Hoch- und Tiefbau)²					
Beschäftigte	1 000	28	- 11,0	29	- 9,3
Geleistete Arbeitsstunden	Mill. h	3	- 3,5	2	- 4,1
Bruttolohn- und Bruttogehaltssumme	Mill. EUR	60	- 9,6	53	- 7,0
Baugewerblicher Umsatz (ohne Umsatzsteuer)	Mill. EUR	186	- 0,3	154	- 3,4
Auftragseingang ³	Mill. EUR	99	- 13,3	83	- 19,0
Baugenehmigungen⁴					
Wohnbau	Wohnungen	798	+ 1,8	816	- 7,3
Nichtwohnbau	1 000 m ³ umbauter Raum	564	- 13,9	580	+ 18,0
Einzelhandel insgesamt (einschl. Kfz-Einzelhandel, Tankstellen)					
Beschäftigte	Messziffer 1995 = 100	94,3	- 1,1	94,0	- 0,6
Umsatz	Messziffer 1995 = 100	102,2	- 1,9	95,0	- 2,4
Gastgewerbe					
Beschäftigte	Messziffer 1995 = 100	94,9	- 0,1	85,7	+ 0,0
Umsatz	Messziffer 1995 = 100	93,8	- 9,5	78,3	- 0,0
Tourismus⁵					
Gästeankünfte	1 000	308	- 15,5	227	- 4,0
Gästeübernachtungen	1 000	1 318	- 20,6	896	- 5,7
Arbeitsmarkt					
Arbeitslose	Anzahl	118 740	+ 2,4	127 645	+ 4,1
Gemeldete Stellen	Anzahl	18 933	+ 6,1	15 983	+ 3,5
Kurzarbeiter/-innen	Anzahl	5 941	- 10,9	6 189	+ 6,6
Insolvenzen					
Beantragte Insolvenzen	Anzahl	330	+ 168,3	291	+ 118,6

¹ einschl. Bergbau und Gewinnung von Steinen und Erden; Betriebe mit im allgemeinen 20 und mehr Beschäftigten

² auf alle Betriebe hochgerechnete Ergebnisse; Zur Methode siehe Statistischen Bericht E II/1/E III 1

³ Betriebe von Unternehmen mit 20 und mehr Beschäftigten

⁴ nur Errichtung neuer Gebäude

⁵ in Beherbergungsstätten mit 9 und mehr Gästebetten, ohne Campingplätze

p = vorläufige Zahl, r = berichtete Zahl, () = eingeschränkte Aussagefähigkeit

		Veränderung gegenüber dem gleichen Zeitraum des Vorjahres in %													
		Januar bis Dez. 2001	Mai 2001	Juni 2001	Juli 2001	August 2001	Sept. 2001	Okt. 2001	Nov. 2001	Dez. 2001	Jan. 2002	Febr. 2002	März 2002	April 2002	
Verarbeitendes Gewerbe¹															
Betriebe	Land	-1,0	-0,3	-0,8	-0,7	-0,9	-1,0	-1,1	-1,1	-0,9	r-1,8	-1,8	-1,3	-1,7	
	Bund	+0,4	+0,5	+0,4	+0,4	+0,4	+0,6	+0,4	+0,4	+0,4	-1,3	-1,3	-1,4	-1,6	
Beschäftigte	Land	-1,2	-0,5	-0,9	-1,5	-1,5	-1,5	-1,6	-1,8	-2,1	-2,5	-3,3	-3,4	-3,3	
	Bund	+0,3	+0,7	+0,5	+0,3	+0,1	-0,1	-0,4	-0,7	-0,9	-1,6	-2,2	-2,4	-2,6	
Geleistete Arbeiterstunden	Land	-2,4	-4,9	-3,0	+0,6	-1,1	-3,8	+0,4	-2,5	-5,4	-4,1	-3,1	-8,6	+2,9	
	Bund	-1,7	-4,4	-0,2	+0,4	-1,0	-4,3	+0,4	-4,3	-6,9	-4,7	-4,6	-11,0	+1,7	
Bruttolohn- und Bruttogehaltssumme	Land	+1,0	+1,7	+1,2	+0,6	+0,6	+0,1	+1,0	-1,0	-0,2	-1,4	-0,5	-0,9	-2,2	
	Bund	+2,4	+2,5	+2,2	+2,9	+2,0	+0,9	+2,0	+0,3	+0,5	-1,2	-0,6	-2,2	-0,9	
Umsatz (ohne Umsatzsteuer)	Land	-0,7	-1,1	-5,3	+4,9	-6,1	-6,1	-1,9	-2,3	+3,2	r+8,9	+4,6	-0,1	-0,2	
	Bund	+2,9	+0,6	+4,1	+5,3	+2,1	r-2,0	+3,2	-3,0	-7,7	-2,9	-3,9	-9,2	+4,7	
Inlandsumsatz	Land	-0,8	-3,4	-1,9	-3,7	-1,2	-7,6	±0,0	-0,2	+0,7	r+1,5	-0,5	-4,0	-1,1	
	Bund	+1,7	-0,4	+3,6	+4,1	+1,4	-3,2	+4,1	-3,3	-7,7	-4,0	-4,9	-9,4	+2,3	
Auslandsumsatz	Land	-0,5	+4,1	-11,3	+27,7	-16,2	-2,7	-6,1	-6,9	+9,0	r+25,0	+14,5	+7,9	+1,7	
	Bund	+5,0	+2,5	+5,0	+7,5	+3,5	+0,1	+1,6	-2,5	-7,6	-1,0	-2,2	-8,8	+8,8	
Auftragseingang ausgewählter Wirtschaftszweige	Land	-13,2	-1,7	r+18,0	-15,9	-1,9	-7,2	+2,4	-1,9	-44,1	-1,5	+8,7	-4,2	+15,8	
	Bund	-1,9	-2,2	-1,1	-0,6	-3,8	-9,6	-5,6	-8,6	-10,0	-4,3	-5,9	-9,2	+7,9	
aus dem Inland	Land	+0,5	-1,9	r+18,0	+6,2	+4,0	-7,5	-2,7	-4,6	-20,3	-8,1	-1,0	-7,3	-0,0	
	Bund	-2,6	-6,0	-5,1	-1,3	-2,5	-8,0	-3,5	-8,4	-8,4	-5,0	-7,7	-14,1	+3,7	
aus dem Ausland	Land	-29,0	-1,4	+3,5	-37,6	-11,1	-6,6	+9,9	+2,8	-60,4	+10,9	+24,6	+0,7	+43,5	
	Bund	-1,2	+2,6	+3,9	+0,3	-5,2	-11,5	-7,9	-8,7	-11,6	-3,5	-3,7	-3,0	+13,2	
		2. Quartal				3. Quartal				4. Quartal				1. Quartal	
Energieverbrauch (vierteljährlich)	Land	+0,4	-	+7,3	-	-	+2,4	-	-	-8,1	-	-	...	-	
	Bund	-3,1	-	-2,5	-	-	-5,4	-	-	-4,3	-	-	...	-	
Baugewerbe (Bauhauptgewerbe/Vorbereitende Bau- stellenarbeiten, Hoch- und Tiefbau)²															
Beschäftigte	Land	-9,1	-9,5	-9,3	-8,3	-9,4	-9,6	-8,6	-8,6	-7,8	-7,7	-7,4	-11,0	-11,0	
	Bund	-9,1	-9,6	-9,4	-9,1	-9,0	-9,0	-9,0	-8,9	-9,0	-9,1	-8,7	-10,7	-10,2	
Geleistete Arbeitsstunden	Land	-13,2	-14,6	-7,2	-6,4	-12,8	-13,7	-0,1	-12,0	-10,3	-2,8	-7,6	-3,1	-3,5	
	Bund	-11,9	-15,6	-8,8	-6,5	-10,2	-13,6	-3,3	-12,6	-16,7	-13,3	-9,5	-13,9	-1,2	
Bruttolohn- und Bruttogehaltssumme	Land	-10,2	-8,4	-12,3	-5,4	-11,6	-13,1	-5,3	-9,2	-9,1	-5,3	-7,1	-5,4	-9,6	
	Bund	-8,3	-8,3	-10,3	-5,2	-8,0	-10,2	-5,1	-8,2	-8,4	-8,3	-6,9	-7,9	-5,0	
Baugewerblicher Umsatz (ohne Umsatzsteuer)	Land	-7,1	-3,3	-4,9	+5,3	-2,4	-2,9	+1,7	-7,5	-14,8	-1,3	+0,9	-11,3	-0,3	
	Bund	-7,4	-12,5	-5,1	-1,5	-5,3	-9,0	-2,5	-5,8	-7,6	-6,7	-6,5	-10,8	+3,5	
Auftragseingang ³	Land	-10,9	-11,9	-27,0	+6,8	-16,7	-14,5	+5,9	-7,1	-12,6	-12,8	-8,8	-33,9	-13,3	
	Bund	-5,5	-4,2	+3,3	-5,6	+2,0	-8,7	-4,1	-3,2	-13,9	-8,1	-2,9	+2,0	-1,7	
Baugenehmigungen⁴															
Wohnbau (Wohnungen)	Land	-13,3	-34,8	-11,2	+1,1	-5,5	-28,6	+8,9	-29,1	-1,0	-18,7	+4,8	-16,3	+1,8	
	Bund	p-15,6	-11,3	-10,0	-7,5	-15,1	-19,2	-3,3	-16,7	-21,4	+4,9	-9,6	-16,3	...	
Nichtwohnbau (umbauter Raum)	Land	-2,1	-22,9	+62,8	-36,0	-22,3	+7,2	-4,1	+15,0	+53,3	+24,9	+50,4	+33,6	-13,9	
	Bund	p+1,6	-4,4	-1,3	+14,7	-6,1	-16,4	+19,2	+0,3	-6,2	-3,0	-10,1	-23,7	...	
Einzelhandel insgesamt															
Beschäftigte	Land	r-2,5	-3,1	-3,3	-2,2	r-2,9	-2,7	-2,1	-2,4	-0,5	r-0,5	r-0,3	-0,2	-1,1	
	Bund	r+0,5	+0,0	+0,4	r+0,2	+0,4	+0,1	+0,6	+1,0	r+1,3	r+0,1	r+0,3	-0,4	-0,5	
Umsatz	Land	r+1,0	-0,9	+2,8	+3,7	+1,3	-4,1	+3,9	r+1,7	r-2,6	-3,3	-3,9	r-1,0	-1,9	
	Bund	r+2,2	r+0,8	r+5,0	r+3,3	r+2,7	r-0,7	r+3,3	r+3,1	r+0,2	r-2,8	r-1,3	-2,8	-0,4	
Gastgewerbe															
Beschäftigte	Land	r-0,2	-0,3	+3,4	-0,7	-1,8	r-0,9	-0,6	r-1,3	r+0,7	-2,0	r-1,6	r+3,7	-0,1	
	Bund	r-0,3	r-1,3	r-1,1	r-0,3	r-0,7	r-0,8	r+0,2	r+0,7	r+0,6	r-1,3	r-1,8	-0,8	-0,9	
Umsatz	Land	-0,4	+1,3	+3,1	+0,8	-0,4	-4,2	r+0,1	r+1,8	r+0,2	r-1,4	r+4,0	+10,4	-9,5	
	Bund	r+0,9	r+1,4	r-0,8	r+0,8	r+0,8	r-3,0	r+2,1	r+3,5	r+2,4	r-0,8	r-1,3	-1,8	-1,9	
Tourismus⁵															
Gästekünfte	Land	+0,1	+4,5	-1,0	+1,3	+0,8	-5,9	+4,8	+2,2	-6,3	r-8,2	r-3,7	r+15,2	p-15,5	
	Bund	-0,8	+1,7	-1,2	-2,4	-1,5	-7,9	-2,6	+1,5	-2,3	r-2,3	r-0,3	r-3,2	p-0,7	
Gästeübernachtungen	Land	+0,2	+6,5	-2,9	+2,2	-1,5	-2,6	+3,5	+0,5	-4,9	r-10,0	r-4,6	r+22,7	p-20,6	
	Bund	+0,1	+2,9	-2,5	+0,5	-2,0	-4,6	-0,1	+0,5	-1,5	r-5,1	r-2,0	r+0,1	p-7,8	
Arbeitsmarkt															
Arbeitslose	Land	+1,6	+1,6	+2,2	+2,9	+3,2	+4,1	+4,9	+5,6	+5,1	+5,7	+4,7	+2,4	+2,4	
	Bund	-1,0	-1,8	-0,8	-0,1	+0,2	+1,6	+3,2	+3,9	+4,1	+4,8	+4,5	+3,9	+4,0	
Gemeldete Stellen	Land	-3,4	+2,7	-2,6	-7,0	-6,0	-8,1	-2,2	-0,9	-0,7	+0,4	+1,8	+7,4	+6,1	
	Bund	-1,5	-1,4	-3,2	-5,7	-6,6	-7,6	-9,9	-12,9	-14,3	-12,8	-10,6	-8,8	-7,4	
Kurzarbeiter/-innen	Land	+45,2	+75,5	+29,2	+72,3	+63,0	+50,0	+59,4	+80,2	+42,5	+17,4	+21,1	+3,1	-10,9	
	Bund	+42,9	+14,9	+33,4	+55,4	+48,4	+73,1	+112,6	+140,5	+152,0	+129,9	+102,8	+98,9	+106,2	
Insolvenzen															
Beantragte Insolvenzen	Land	+16,7	+55,8	+17,7	-8,8	-18,8	+57,1	+27,1	+2,1	+13,7	+105,0	+81,8	+129,2	+168,3	
	Bund	+16,7	+12,5	+24,1	+14,6	+11,9	+7,8	+14,3	+5,1	+1,1	...	...	...	...

¹ Betriebe mit im allgemeinen 20 und mehr Beschäftigten. Zur Methode siehe Statistischen Bericht E I 1. Ab Januar 1995 neuer Berichtskreis mit vergleichbaren Veränderungsraten zu 1994 (d. h. in 1995 ohne die neu hinzugekommenen Bereiche)

² auf alle Betriebe hochgerechnete Ergebnisse; zur Methode siehe Statistischen Bericht E II 1 - E III 1

³ Betriebe von Unternehmen mit 20 und mehr Beschäftigten

⁴ nur Errichtung neuer Gebäude

⁵ in Beherbergungsstätten mit 9 und mehr Gästebetten, ohne Campingplätze

p = vorläufige Zahl, r = berichtete Zahl, () = eingeschränkte Aussagefähigkeit

Jahreszahlen
Schleswig-Holstein

Jahr	Bevölkerung						Im Erwerbsleben tätige Personen ¹				
	Einwohner (Jahres- mittel)	Heirats- ziffer	Geburten- ziffer	Sterbe- ziffer	Überschuss (+) der Geborenen oder Gestorbenen (-)	Wanderungs- gewinn	ins- gesamt	Land- und Forst- wirtschaft	Produzie- rendes Gewerbe	Handel, Gastgewerbe und Verkehr	übrige Dienst- leistungen
	1 000	Ereignisse je 1 000 Einwohner			1 000		1 000				
1997	2 750	6,5	10,5	11,0	- 1	15	1 230	38	319	335	538
1998	2 761	6,6	10,0	10,9	- 2	12	1 231	39	298	330	563
1999	2 771	6,6	9,9	10,9	- 3	14	1 236	39	309	327	560
2000	2 782	6,4	9,6	10,7	- 3	15	1 238	42	299	327	570
2001	...	...	...	...	...	...	1 245	42	301	328	574

Jahr	Öffentliche allgemeinbildende Schulen								
	Schülerinnen/Schüler im September in der Schulart					von 100 Schülerinnen/Schülern erreichten			
	Grund- oder Haupt- schule	Sonder- schule	Real- schule	Gym- nasium	Gesamt- schule	weniger als Haupt- schul- abschluss	Haupt- schul- abschluss	mittleren Abschluss	Fachhoch- schulreife und allgemeine Hochschul- reife
	1 000								
1997	160	12	53	62	14	11	36	32	22
1998	163	12	54	64	15	11	36	32	22
1999	164	12	56	65	15	10	35	32	23
2000	165	12	59	66	16	11	34	32	23
2001	164	12	61	68	16	11	35	31	23

Jahr	Landwirtschaft										
	Viehbestand ²				Schlachtungen ⁵		Kuhmilcherzeugung		Ernten in 1 000 t		
	Rinder		Schweine	Hühner ⁴	Rinder	Schweine	1 000 t	kg je Kuh und Jahr	Getreide	Kartoffeln	Zuckerrüben
	insgesamt	darunter Milchkühe ³									
1997	1 336 ^a	402 ^a	1 308 ^a	.a	433	1 268	2 347	5 697	2 586	193	796
1998	1 342 ^a	395 ^a	1 348 ^a	.a	401	1 455	2 342	5 878	2 419	187	724
1999	1 337 ^b	377 ^b	1 365 ^b	3 080 ^b	416	1 571	2 358	6 066	2 479	220	790
2000	1 297 ^a	354 ^a	1 367 ^a	.a	399	1 480	2 352	6 210	2 801	212	753
2001	1 320 ^b	362 ^b	1 384 ^b	2 784 ^b	385	1 288	2 333	6 338	2 958	218	715

Jahr	Verarbeitendes Gewerbe ⁶										Bauhaupt- gewerbe	
	Beschäftigte (Monatsdurchschnitt)		geleistete Arbeiter- stunden	Löhne	Gehälter	Umsatz (ohne Umsatzsteuer)		Energieverbrauch				
	insgesamt	Arbeiter				Bruttosumme		insgesamt	Auslands- umsatz	Kohle	Heizöl	Gas	Strom^{7}
	1 000		Mill. .	Mill. DM		Mill. DM		1 000 t SKE ⁸				Beschäftigte am 30.06. in 1 000
1997	146	91	145	4 706	4 394	50 047	14 872	172	835	5 334	3 893	41
								1 000 t		Mill. kwh		
1998	143	88	141	4 584	4 367	50 679	15 083	158	873	5 219	3 877	39
1999	140	86	139	4 587	4 411	53 261	16 641	149	750	5 223	3 872	37
2000	141	87	139	4 702	4 566	55 000	17 457	.	873	5 780	3 557	35
2001	139	85	136	4 688	4 670	54 632	17 378	.	901	5 886	3 566	32

¹ Ergebnisse der 1%-Mikrozensus-erhebungen im April des jeweiligen Jahres

² bis 1997 am 03.12., 1998 am 03.11., ab 1999 am 03.05.

³ ohne Ammen- und Mutterkühe

⁴ ohne Trut-, Perl- und Zwerghühner

⁵ gewerbliche und Hauschlachtungen, in- und ausländischer Herkunft

⁶ Betriebe mit im allgemeinen 20 und mehr Beschäftigten; bis 1994 nach alter Wirtschaftszweigsystematik (SYPRO), ab 1995 nach neuer Wirtschaftszweigklassifikation (WZ'93), ab 1997 einschl. der Betriebe, die durch die „Handwerkszählung 1995“ ermittelt wurden

⁷ ohne Eigenenergie

⁸ 1 Tonne SKE (Steinkohle-Einheit) ≙ 29 308 MJ

^a repräsentative Viehzählung

^b allgemeine Viehzählung

Jahr	Wohnungswesen			Ausfuhr				Fremdenverkehr ²			
	zum Bau genehmigte Wohnungen ¹	fertiggestellte Wohnungen ¹		insgesamt	in EU-Länder	in Länder der EFTA	von Gütern der gewerblichen Wirtschaft	Ankünfte		Übernachtungen	
		insgesamt	Bestand an Wohnungen					insgesamt	Auslands-gäste	insgesamt	von Auslands-gästen
	1 000			Mill. DM				1 000			
1997	19	19	1 269	17 051	8 967	1 033	15 334	4 057	337	20 776	685
1998	18	19	1 289	17 774	10 104	1 006	16 117	4 097	362	20 483	716
1999	17	17	1 307	20 220	10 958	1 109	18 333	4 208	357	20 538	729
2000	12	14	1 321	r 20 959	r 11 614	1 147	r 18 580	4 342	405	20 860	799
2001	10	11	1 332	p 20 910	p 11 524	p 1 394	p 18 792	4 344	405	20 893	829

Jahr	Kfz-Bestand ³ am 01.01.				Straßenverkehrsunfälle ⁵ mit Personenschaden			Spar- einlagen ⁶ am 31.12.	Sozialhilfe ⁷			Kriegsopfer- fürsorge
	insgesamt	Krafträder	Pkw ⁴	Lkw	Unfälle	Getötete	Verletzte		insgesamt	Hilfe zum Lebensunterhalt		
	1 000							Mill DM	Aufwand in Mill. DM	Aufwand in Mill. DM	Empfänger in 1 000	Aufwand in Mill. DM
1997	1 684	87	1 419	76	14 549	282	19 223	30 768	1 991,0	964,6	124,5	53,4
1998	1 711	96	1 432	82	14 376	245	19 047	31 189	2 054,1	1 004,7	126,0	43,9
1999	1 735	105	1 443	85	14 897	263	19 706	16 204 ^a	2 040,6	966,0	123,2	40,3
2000	1 765	112	1 462	88	14 406	223	18 742	15 271	1 996,1	897,2	119,4	35,9
2001	1 827	120	1 508	93	13 950	226	18 325	15 149	...	...	...	...

Jahr	Steuern								Schulden			
	Steuereinnahmen nach der Steuerverteilung			Steuern vom Umsatz	Steuern vom Einkommen			Ver- brauch- steuern	Gewerbe- steuer	des Landes	der Gemeinden und Gemeindeverbände ⁹	
	des Bundes	des Landes ⁸	der Gemeinden		insgesamt	Lohnsteuer	veranlagte Einkommen- steuer				insgesamt	Kredit- markt- mittel
	Mill. DM											
1997	...	9 924	3 223	5 493 ^b	10 233	7 734	775	...	1 430	28 991	5 318	4 184
1998	...	10 440	3 315	5 868 ^b	10 752	8 061	756	...	1 492	29 797	5 413	4 248
1999	...	10 813	3 376	6 395	11 142	8 343	1 107	...	1 387	30 460	5 415	4 448
2000	...	11 226	3 275	6 134	11 030	8 297	1 108	...	1 347	31 294	5 413	4 429
2000	...	10 549	3 193	6 461	10 717	8 020	1 022	...	1 286	32 563	5 445	4 478

Jahr	Preisindizes im Bundesgebiet (1995 ± 100)					Löhne und Gehälter ¹¹						
	Erzeugerpreise ¹⁰		für Wohn-gebäude	Lebenshaltung aller privaten Haushalte		Industriearbeiter ¹²		Angestellte in Industrie ¹² und Handel, Kreditinstituten und Versicherungsgewerbe			Öffentlicher Dienst	
						Bruttowochenlohn		Bruttomonatsgehalt			Bruttomonatsgehalt ¹³	
	gewerblicher Produkte	land-wirt-schaftlicher Produkte		insgesamt	darunter Nahrungs-mittel und alkoholfreie Getränke	Männer	Frauen	kaufmännische Angestellte		technische Angestellte	Beamte A 9 (Inspektor)	Angestellte BAT VIII (Bürokräft)
								Männer	Frauen	Männer		
			DM									
1997	99,9	100,5	99,1	103,3	102,0	1 024 c	746 c	5 514 ^c	3 962 ^c	6 240 ^c	4 628	3 438
1998	99,5	95,6	98,7	104,3	103,0	1 033 ^b	760 ^b	5 634 ^b	4 065 ^b	6 411 ^b	4 697	3 490
1999	98,5	89,9	98,4	104,9	101,7	1 056 ^d	776 ^d	5 790 ^d	4 167 ^d	6 584 ^d	4 833	3 591
2000	101,8	95,1	98,7	106,9	101,2	1 076	796	5 934	4 282	6 787	4 833 ^e	3 663
2001	104,9	101,0	98,5	109,6	105,8	1 086	806	6 046	4 441	6 996	4 939	3 751

¹ Errichtung neuer Gebäude

² nur Beherbergungsstätten mit 9 und mehr Gästebetten, einschließlich Kinderheime und Jugendherbergen

³ Kraftfahrzeuge mit amtlichem Kennzeichen, ohne Bundespost, Bundesbahn und Bundeswehr; ab 1994 nur ohne Post und Bundeswehr

⁴ einschließlich Kombinationskraftwagen

⁵ 1999 vorläufige Zahlen

⁶ ohne Postspareinlagen

⁷ Die Angaben ab 1994 sind nicht direkt mit den Vorjahren vergleichbar, weil seit 01.11.1993 die Angaben für Asylbewerber gesondert ausgewiesen werden.

⁸ einschließlich Länderfinanzausgleich sowie Bundesergänzungszuweisungen

⁹ einschließlich ihrer Krankenhäuser bis 1997, aber ohne Eigenbetriebe und Zweckverbände

¹⁰ ohne Umsatz- (Mehrwert-)steuer

¹¹ Durchschnitt aus den 4 Berichtsquartalen

¹² einschließlich Hoch- und Tiefbau mit Handwerk

¹³ Endgehalt, die Angaben gelten für Verheiratete mit einem Kind (ab 1997 ohne Kindergeld), ohne Stellenzulage

^a ab 1999 in Euro ^b ohne Einfuhrumsatzsteuer

^c Mit der Zuordnung der Berichtsbetriebe zur Klassifikation der Wirtschaftszweige, Ausgabe 1993 (WZ 1993), ist kein Vergleich mit den Ergebnissen zurückliegender Berichtsjahre möglich (vgl. Seite 10, Zahlenspiegel)

^d neuer Berichtskreis im produzierenden Gewerbe ab Oktober 1999

^e Im Jahre 2000 erfolgte keine prozentuale Besoldungserhöhung

Zahlenspiegel
Schleswig-Holstein

			2000	2001	2001			2002			
			Monatsdurchschnitt		Februar	März	April	Januar	Februar	März	April
BEVÖLKERUNG											
* Bevölkerung am Monatsende	1 000		2 782	2 797	2 790	2 791	2 792	...	...	...	...
Natürliche Bevölkerungsbewegungen											
* Eheschließungen	Anzahl		1 487	1 343	607	853	1 075	...	...	...	...
	je 1 000 Einw. und 1 Jahr		6,4	5,8	2,8	3,6	4,7	...	...	...	...
* Lebendgeborene	Anzahl		2 243	2 119	1 965	2 108	2 065	...	...	...	...
	je 1 000 Einw. und 1 Jahr		9,7	9,1	9,2	8,9	9,0	...	...	...	...
* Gestorbene (ohne Totgeborene)	Anzahl		2 485	2 428	2 361	2 526	2 577	...	...	...	...
	je 1 000 Einw. und 1 Jahr		10,7	10,4	11,0	10,7	11,2	...	...	...	...
* darunter im 1. Lebensjahr Gestorbene	Anzahl		9	9	7	9	12	...	...	...	...
	je 1 000 Lebendgeborene		4,0	4,2	3,6	4,3	5,8	...	...	...	...
* Überschuss der Geborenen (+) bzw. Gestorbenen (-)	Anzahl		- 242	- 309	- 396	- 418	- 512	...	...	...	...
	je 1 000 Einw. und 1 Jahr		- 1,0	- 1,3	- 1,8	- 1,8	- 2,2	...	...	...	...
Wanderungen											
* Zuzüge über die Landesgrenze	Anzahl		6 618	6 752	5 068	6 480	5 911	7 200	...	...	...
* darunter aus dem Ausland	Anzahl		1 424	1 487	965	1 553	1 246	1 525	...	...	...
* Fortzüge über die Landesgrenze	Anzahl		5 336	5 213	4 579	5 282	4 862	5 575	...	...	...
* darunter in das Ausland	Anzahl		1 130	1 019	904	1 155	973	1 138	...	...	...
* Wanderungsgewinn (+) bzw. -verlust (-)	Anzahl		+ 1 282	+ 1 539	+ 489	+ 1 198	+ 1 049	+ 1 625	...	...	...
* Innerhalb des Landes Umgezogene ¹	Anzahl		10 871	10 571	8 859	10 342	10 022	11 493	...	...	...
* Wanderungsfälle	Anzahl		22 825	22 536	18 506	22 104	20 795	24 268	...	...	...
			1999	2000	2000			2001			
			30.06.		30.06.	30.09.	31.12.	31.03.	30.06.	30.09.	31.12.
ERWERBSTÄTIGKEIT											
Beschäftigte											
* Sozialversicherungspflichtig Beschäftigte am Arbeitsort ²	1 000		808	820	...	833	814	808	819	831	...
* Frauen	1 000		371	377	...	...	...	...	...	...	...
* Ausländer/-innen	1 000		32	33	...	...	...	...	...	...	...
* Teilzeitbeschäftigte	1 000		129	136	...	...	...	...	...	...	...
* darunter Frauen	1 000		115	119	...	...	...	...	...	...	...
* Sozialversicherungspflichtig Beschäftigte nach Wirtschaftsbereichen											
* Land- und Forstwirtschaft, Fischerei	1 000		16	16	...	...	...	...	...	...	...
* Produzierendes Gewerbe ohne Baugewerbe	1 000		174	173	...	...	...	...	...	...	...
* Baugewerbe	1 000		69	68	...	...	...	...	...	...	...
* Handel, Gastgewerbe und Verkehr	1 000		224	230	...	...	...	...	...	...	...
* Finanzierung, Vermietung und Unternehmensdienstleistungen	1 000		97	102	...	...	...	...	...	...	...
* öffentliche und private Dienstleister	1 000		227	230	...	...	...	...	...	...	...
			2000	2001	2001			2002			
			Monatsdurchschnitt		Februar	März	April	Januar	Februar	März	April
Arbeitsmarkt											
* Arbeitslose	1 000		114,3	116,1	126,6	122,0	116,0	132,4	132,4	124,9	118,7
* darunter Frauen	1 000		48,1	47,9	51,2	49,1	47,0	53,4	52,6	49,2	47,3
* Arbeitslosenquote ³											
* insgesamt	%		9,5	9,4	10,4	10,0	9,5	10,7	10,7	10,1	9,6
* Frauen	%		8,6	8,2	8,9	8,6	8,2	9,1	8,9	8,4	8,0
* Männer	%		10,3	10,5	11,6	11,2	10,6	12,1	12,3	11,7	11,0
* Ausländer/-innen	%		21,9	22,4	23,0	22,4	21,3	26,4	26,6	25,2	24,3
* Jüngere unter 25 Jahren	%		9,9	9,8	11,2	10,6	9,8	10,7	11,2	10,6	9,6
* Kurzarbeiter/-innen	1 000		3,2	4,7	5,7	5,9	6,7	5,8	6,9	6,1	5,9
* Gemeldete Stellen	1 000		15,6	15,0	16,2	17,7	17,9	13,2	16,5	19,0	18,9
BAUTÄTIGKEIT											
Baugenehmigungen											
* Wohngebäude (Neubau)	Anzahl		718	613	675	627	620	518	622	568	587
* darunter mit 1 oder 2 Wohnungen	Anzahl		688	587	655	606	593	497	593	548	567
* umbauter Raum	1 000 m³		549	466	488	494	471	414	505	441	460
* Wohnfläche	1 000 m²		107	92	99	97	93	78	99	87	90
* veranschlagte Kosten der Bauwerke	1 000 EUR		110 875	96 413	99 091	100 229	99 010	86 892	105 431	93 426	96 487
* Nichtwohngebäude (Neubau)	Anzahl		111	96	82	93	80	78	86	87	99
* umbauter Raum	1 000 m³		548	537	284	539	655	607	427	720	564
* Nutzfläche	1 000 m²		88	88	50	90	92	89	69	104	85
* veranschlagte Kosten der Bauwerke	1 000 EUR		48 976	48 960	25 407	46 879	74 057	58 664	44 483	51 285	61 868
* Wohnungen in Wohn- und Nichtwohngebäuden (Neubau und Saldo aus Baumaßnahmen an bestehenden Gebäuden)	Anzahl		1 080	928	1 065	984	857	786	1 066	807	864
* Wohnräume (einschließlich Küchen)	Anzahl		5 391	4 613	5 095	4 810	4 487	3 955	4 880	4 077	4 227

¹ ohne innerhalb der Gemeinde Umgezogene

² insgesamt: einschließlich Personen „ohne Angabe“ zur Wirtschaftsgliederung

³ Arbeitslose in Prozent der abhängigen zivilen Erwerbspersonen

* Diese Positionen werden im „Zahlenspiegel“ aller Statistischen Landesämter veröffentlicht.

		2000	2001	2001			2002			
		Monatsdurchschnitt		Februar	März	April	Januar	Februar	März	April
LANDWIRTSCHAFT										
Viehbestand										
Rindvieh (einschließlich Kälber)	1 000	1 297 ^a	1 320 ^a	.	.	.	.	.	.	.
darunter Milchkühe (ohne Ammen- und Mutterkühe)	1 000	354 ^a	362 ^a	.	.	.	.	.	.	.
Schweine	1 000	1 367 ^a	1 384 ^a	.	.	.	.	.	.	.
darunter Zuchtsauen	1 000	119 ^a	124 ^a	.	.	.	.	.	.	.
darunter trächtig	1 000	88 ^a	91 ^a	.	.	.	.	.	.	.
Schlachtungen										
Rinder (ohne Kälber)	1 000 St.	33	32	24	31	24	40	31	32	31
Kälber	1 000 St.	1	0	0	0	0	0	0	0	0
Schweine	1 000 St.	123	107	100	112	100	111	101	103	103
darunter Hausschlachtungen	1 000 St.	0	0	0	0	0	0	0	0	0
Schlachtmenge ¹ (ohne Geflügel)	1 000 t	21,9	20,2	17,1	20,2	17,1	22,9	19,3	19,8	19,5
darunter Rinder (ohne Kälber)	1 000 t	10,4	10,3	7,9	9,9	7,7	12,6	9,9	10,3	9,9
Kälber	1 000 t	0,1	0,0	0,0	0,0	0,1	0,0	0,0	0,0	0,0
Schweine	1 000 t	11,1	9,7	9,0	10,1	9,0	10,1	9,2	9,3	9,4
Durchschnittliches Schlachtgewicht für										
Rinder (ohne Kälber)	kg	314	322	327	322	324	319	321	318	325
Kälber	kg	138	142	140	141	143	141	141	139	137
Schweine	kg	90	90	90	90	90	91	91	91	91
Geflügel										
Geflügelfleisch ²	1 000 kg	85	96	.	.	.	.	.	.	.
Eiererzeugung ³	1 000	28 168	26 723	20 088	28 633	29 127	23 238	23 652	25 155	21 441
Milcherzeugung ⁴										
darunter an Molkereien und Händler geliefert	%	96	97	96	96	97	-	-	-	-
Milchleistung je Kuh und Tag	kg	17,0	17,4	17,9	17,7	18,4	-	-	-	-
PRODUZIERENDES GEWERBE										
Verarbeitendes Gewerbe sowie Bergbau und Gewinnung von Steinen und Erden ⁵										
Betriebe	Anzahl	1 494	1 479	1 487	1 479	1 482	1 462	1 460	1 460	1 457
Beschäftigte ⁶	1 000	141	139	140	140	139	136	135	135	135
darunter Arbeiter/-innen ⁷	1 000	87	85	86	85	85	83	82	82	81
Geleistete Arbeiterstunden	1 000 h	11 600	11 319	11 174	11 971	10 697	11 132	10 830	10 944	11 006
Bruttolohnsumme	Mill. EUR	200	200	181	188	198	188	181	185	191
Bruttogehaltssumme	Mill. EUR	195	199	186	190	202	192	185	190	200
Umsatz (ohne Umsatzsteuer)	Mill. EUR	2 343	2 328	2 173	2 389	2 226	2 275	2 272	2 387	2 221
davon										
Vorleistungsgüterproduzenten	Mill. EUR	919	902	854	977	893	836	823	888	919
Investitionsgüterproduzenten	Mill. EUR	782	775	702	704	686	810	853	838	665
Gebrauchsgüterproduzenten	Mill. EUR	66	65	69	68	62	64	67	74	69
Verbrauchsgüterproduzenten	Mill. EUR	576	586	549	640	584	577	529	588	569
darunter Auslandsumsatz	Mill. EUR	744	740	740	792	709	825	847	855	721
Stromverbrauch	Mill. kWh	337	338	334	353	324	340	346	342	346
Stromerzeugung (industrielle Eigenerzeugung)	Mill. kWh	41	41	41	40	40	41	39	43	38
Energie- und Wasserversorgung										
Betriebe ⁵	Anzahl	126	128	128	128	128	129	128	129	128
Beschäftigte ⁵	1 000	9	9	9	9	9	9	9	9	9
darunter Arbeiter/-innen ⁷	1 000	5	4	4	4	4	4	4	4	4
Geleistete Arbeiterstunden/ab 2002 = Beschäftigtenstunden ⁵	1 000 h	584	554	570	586	527	1 119	1 125	1 111	1 108
Bruttolohnsumme ⁵	Mill. EUR	12	12	10	10	17	10	10	10	14
Bruttogehaltssumme ⁵	Mill. DM	16	16	14	14	22	14	14	14	19
Stromerzeugung (brutto) in Energieversorgungsunternehmen	Mill. kWh	2 639	2 623	2 841	3 068	1 983	---	---	---	---
Baugewerbe										
Bauhauptgewerbe/Vorbereitende Baustellenarbeiten, Hoch- und Tiefbau ⁸										
Beschäftigte ⁶	Anzahl	34 797	31 644	31 327	31 991	31 917	29 372	29 019	28 458	28 408
Geleistete Arbeitsstunden	1 000 h	3 473	3 014	2 206	2 588	3 055	2 100	2 039	2 509	2 948
davon										
Wohnungsbau	1 000 h	1 774	1 479	1 065	1 277	1 544	1 062	1 013	1 254	1 439
gewerblicher Bau	1 000 h	829	754	651	685	729	584	551	616	696
öffentlicher und Straßenbau	1 000 h	869	781	490	626	782	454	475	639	813
Bruttolohnsumme	Mill. EUR	55,8	49,3	37,3	39,5	51,7	40,9	33,6	37,6	46,3
Bruttogehaltssumme	Mill. EUR	15,6	14,9	13,5	14,3	15,0	14,2	13,6	13,3	13,9
Baugewerblicher Umsatz (ohne Umsatzsteuer)	Mill. EUR	239,3	222,3	136,9	184,3	186,3	130,5	138,2	163,5	185,7
davon										
Wohnungsbau	Mill. EUR	112,3	95,3	62,7	84,9	80,5	60,8	63,0	73,5	83,2
gewerblicher Bau	Mill. EUR	61,3	61,5	46,5	54,1	49,1	42,2	42,6	45,1	50,3
öffentlicher und Straßenbau	Mill. EUR	65,7	65,4	27,8	45,3	56,7	27,5	32,7	44,9	52,2
Auftragseingang ⁹	Mill. EUR	118,4	105,5	72,0	130,1	113,7	81,3	65,7	86,0	98,6

¹ aus gewerblichen Schlachtungen von Tieren in- und ausländischer Herkunft (Rinder, Schweine, Schafe, Pferde, Ziegen); einschließlich Schlachtfetten, jedoch ohne Innereien

² Geflügelfleisch aus Schlachtungen inländischen Geflügels in Schlachtereien mit einer Schlachtkapazität von 2 000 und mehr Tieren im Monat

³ erzeugte Eier in Betrieben bzw. in Unternehmen mit mindestens 3 000 Hennenhaltungsplätzen; einschließlich Junghennen-, Bruch- und Knickeiern

⁴ ab Januar 2000 nur noch Monatsmeldungen rückwirkend für das Vorjahr

⁵ Betriebe mit im Allgemeinen 20 und mehr Beschäftigten. Zur Methode siehe Stat. Bericht E I 1. Ab Januar 1997 einschließlich ca. 90 neu in der Handwerkszählung gefundener Betriebe. Ab 2002 handelt es sich um die Beschäftigtenstunden der Arbeiter und Angestellten. Ein Vergleich mit früheren Angaben ist daher nicht möglich.

⁶ einschließlich der tätigen Inhaber ⁷ einschließlich der gewerblich Auszubildenden ⁸ nach der Totalerhebung hochgerechnete Ergebnisse

⁹ Betriebe von Unternehmen mit im Allgemeinen 20 und mehr Beschäftigten

^a Mai

* Diese Positionen werden im „Zahlenspiegel“ aller Statistischen Landesämter veröffentlicht.

Zahlenspiegel Schleswig-Holstein

		2000	2001	2000/2001			2001/2002			
		Vierteljahresdurchschnitt		4. Quartal	1. Quartal	2. Quartal	3. Quartal	4. Quartal	1. Quartal	2. Quartal
noch: PRODUZIERENDES GEWERBE										
Ausbaugewerbe/Bauinstallation und sonstiges Baugewerbe¹										
• Beschäftigte ^{2 3}	Anzahl	10 581	9 861	10 611	9 837	9 851	9 945	9 810	9 360	...
• Geleistete Arbeitsstunden	1 000 h	3 507	3 164	3 513	3 119	3 109	3 237	3 191	2 884	...
• Bruttolohnsumme	Mill. EUR	49,4	47,5	51,9	43,9	47,2	47,5	51,3	42,0	...
• Bruttogehaltssumme	Mill. EUR	17,6	19,1	21,4	17,3	19,1	19,0	21,0	18,1	...
• Baugewerblicher Umsatz (ohne Umsatzsteuer)	Mill. EUR	199,5	202,4	245,4	152,2	185,2	200,5	271,5	149,2	...
		2000	2001	2001			2002			
		Monatsdurchschnitt		Februar	März	April	Januar	Februar	März	April
HANDEL										
Großhandel										
• Beschäftigte	1995 = 100	98,8	97,7	97,7	98,1	98,4	95,4	94,9	95,1	95,7
• Umsatz nominal	1995 = 100	118,8	116,1	108,5	118,1	121,1	98,7	100,1	121,5	119,2
• Umsatz real	1995 = 100	115,2	111,1	103,3	111,8	113,9	95,1	96,0	115,6	113,6
Einzelhandel einschließlich Kfz-Handel und Tankstellen										
• Beschäftigte	1995 = 100	100,2	97,6	96,2	96,5	97,3	95,9	95,9	96,2	96,3
• Umsatz nominal	1995 = 100	108,1	108,9	93,3	110,6	108,7	93,0	91,0	108,5	109,6
• Umsatz real	1995 = 100	104,3	103,3	89,2	105,4	103,4	87,7	85,7	102,0	102,7
GASTGEWERBE										
• Beschäftigte	1995 = 100	91,9	91,7	80,2	86,7	95,0	79,0	78,7	89,9	94,2
• Umsatz nominal	1995 = 100	98,8	98,4	64,3	79,1	103,7	65,3	67,0	87,8	94,2
• Umsatz real	1995 = 100	93,4	91,5	61,1	74,9	97,3	59,8	61,1	80,4	86,0
TOURISMUS⁴										
• Gästeankünfte	1 000	362	362	184	247	365	p 137	p 177	p 286	p 313
• darunter von Auslandsgästen	1 000	34	34	20	23	32	p 13	p 17	p 28	p 32
• Gästeübernachtungen	1 000	1 738	1 741	653	924	1 660	p 509	p 622	p 1 138	p 1 344
• darunter von Auslandsgästen	1 000	67	69	45	50	63	p 29	p 38	p 59	p 65
VERKEHR										
Straßenverkehrsunfälle										
• Unfälle mit Personenschaden und Sachschaden ⁵	Anzahl	1 520	1 457	1 100	1 257	1 179	1 209	p 1 312	p 1 244	p 1 272
• darunter Unfälle mit Personenschaden	Anzahl	1 201	1 163	809	950	950	927	p 986	p 1 003	p 1 032
• getötete Personen	Anzahl	19	19	18	13	19	17	p 21	p 13	p 9
• verletzte Personen	Anzahl	1 562	1 527	1 046	1 245	1 306	1 239	p 1 315	p 1 305	p 1 397
Kraftfahrzeuge										
• Zulassungen fabrikneuer Kraftfahrzeuge	Anzahl	9 866	9 974	8 257	11 907	11 062	...	...	...	...
• darunter Krafträder	Anzahl	673	600	348	884	1 005	...	...	...	...
• Personenkraftwagen ⁶	Anzahl	8 135	8 376	6 953	9 594	8 636	...	...	...	...
• Lastkraftwagen	Anzahl	715	666	590	827	631	...	...	...	...
Seeschifffahrt⁷										
• Gütereingang	1 000 t	...	...	...	...	...	...	...	...	...
• Güterversand	1 000 t	...	...	...	...	...	...	...	...	...
Binnenschifffahrt										
• Gütereingang	1 000 t	158	157	125	168	138	...	...	...	...
• Güterversand	1 000 t	190	215	178	229	194	...	...	...	...
AUßENHANDEL⁸										
Ausfuhr (Spezialhandel)										
• Ausfuhr	Mill. EUR	893,0	890,9	944,1	867,3	841,7	946,7	926,8	1 060,8	885,7
• davon										
• Güter der Ernährungswirtschaft	Mill. EUR	101,4	90,2	79,7	105,7	71,0	94,3	97,6	114,0	93,1
• Güter der gewerblichen Wirtschaft	Mill. EUR	791,7	800,7	864,4	761,5	770,7	852,4	829,2	946,8	792,6
• davon										
• Rohstoffe	Mill. EUR	16,3	15,6	9,8	17,5	6,9	7,6	8,9	8,5	21,7
• Halbwaren	Mill. EUR	56,7	52,8	51,5	52,5	57,3	34,5	61,3	51,3	36,6
• Fertigwaren	Mill. EUR	718,6	732,3	803,0	691,5	706,5	810,2	759,1	887,0	734,3
• davon										
• Vorerzeugnisse	Mill. EUR	99,2	93,8	108,7	96,6	79,4	87,3	98,2	88,5	84,6
• Enderzeugnisse	Mill. EUR	619,4	638,4	694,4	594,9	627,1	722,9	660,9	798,5	649,7
• davon nach										
• Europa	Mill. EUR	635,0	646,2	718,6	617,6	639,9	690,2	692,6	773,8	657,4
• darunter in EU-Länder	Mill. EUR	494,9	491,0	588,2	467,2	517,4	553,5	582,7	642,2	542,5
• darunter Vereinigtes Königreich	Mill. EUR	73,7	66,1	80,1	75,7	63,7	43,1	46,1	149,0	90,6
• Niederlande	Mill. EUR	67,6	61,0	64,8	63,3	52,7	44,1	57,7	62,2	55,9
• Italien	Mill. EUR	67,0	61,0	72,0	68,1	48,6	52,3	59,4	82,9	81,5
• Frankreich	Mill. EUR	65,2	67,5	70,8	64,7	48,1	61,1	82,7	89,5	81,2
• Afrika	Mill. EUR	22,8	28,7	24,3	34,9	27,3	37,6	26,2	48,9	22,8
• Amerika	Mill. EUR	87,3	80,8	73,9	84,5	75,1	70,1	64,4	80,3	77,4
• Asien	Mill. EUR	140,2	128,7	121,9	122,7	94,9	143,3	138,2	151,9	122,6
• Australien, Ozeanien und übrige Gebiete	Mill. EUR	6,9	5,6	4,7	6,8	3,3	4,5	4,0	4,6	4,2

¹ Betriebe von Unternehmen mit im Allgemeinen 20 und mehr Beschäftigten ² einschließlich der tätigen Inhaber ³ am Ende des Berichtsvierteljahres

⁴ Betriebe ab 9 Betten ⁵ schwerwiegender Unfall mit Sachschaden (im engeren Sinne) und sonstiger Sachschaden unter Alkoholeinwirkung

⁶ Fahrzeuge zur Personenbeförderung mit höchstens 8 Sitzplätzen außer dem Fahrersitz ⁷ ohne Eigengewichte der als Verkehrsmittel im Fahrverkehr transportierten Eisenbahn- und Straßenfahrzeuge ⁸ Wegen der unterschiedlichen Abgrenzung von Spezialhandel und Generalhandel ist eine Saldierung der Ein- und Ausfuhrergebnisse nicht vertretbar.

• Diese Positionen werden im „Zahlenspiegel“ aller Statistischen Landesämter veröffentlicht.

		2000	2001	2001			2002																									
		Monatsdurchschnitt		Februar	März	April	Januar	Februar	März	April																						
noch: AUßENHANDEL ¹																																
Einfuhr (Generalhandel)																																
• Einfuhr	Mill. EUR	1 023,7	933,7	841,4	876,5	860,5	955,3	940,0	803,3	884,3																						
• davon																																
• Güter der Ernährungswirtschaft	Mill. EUR	110,0	100,4	98,7	84,6	90,5	107,9	98,4	96,9	110,7																						
• Güter der gewerblichen Wirtschaft	Mill. EUR	913,7	833,2	742,7	791,9	770,0	847,4	841,6	706,4	773,6																						
• davon																																
• Rohstoffe	Mill. EUR	74,9	70,7	74,2	71,6	51,9	58,7	220,4	44,4	78,6																						
• Halbwaren	Mill. EUR	128,0	111,1	72,7	120,1	125,9	114,4	60,4	51,4	63,0																						
• Fertigwaren	Mill. EUR	710,8	651,4	595,8	600,2	592,2	674,3	560,8	610,6	632,0																						
• davon																																
• Vorerzeugnisse	Mill. EUR	118,7	120,0	134,3	123,9	133,0	92,7	82,5	89,1	84,9																						
• Enderzeugnisse	Mill. EUR	592,1	531,5	461,5	476,3	459,2	581,6	478,3	521,5	547,1																						
• davon aus																																
• Europa	Mill. EUR	735,2	648,1	613,2	665,4	666,9	677,4	624,5	531,2	579,6																						
• darunter aus EU-Ländern	Mill. EUR	628,3	529,7	518,7	545,8	569,1	578,0	429,6	437,8	457,0																						
• darunter Dänemark	Mill. EUR	119,7	98,4	83,6	89,3	86,5	81,2	76,6	87,1	87,5																						
• Vereinigtes Königreich	Mill. EUR	118,6	74,1	90,8	79,1	65,1	67,4	63,7	52,9	70,8																						
• Niederlande	Mill. EUR	110,8	91,0	70,7	104,6	114,7	102,4	46,1	45,6	50,1																						
• Schweden	Mill. EUR	89,8	83,9	73,2	95,5	90,1	97,4	91,6	89,4	71,2																						
• Afrika	Mill. EUR	6,0	7,2	8,6	5,6	4,1	6,6	45,9	4,5	3,6																						
• Amerika	Mill. EUR	68,7	73,6	60,6	70,0	54,5	69,3	61,7	63,1	71,1																						
• Asien	Mill. EUR	210,0	199,7	152,4	133,3	132,6	197,7	200,4	192,6	224,4																						
• Australien, Ozeanien und übrigen Gebieten	Mill. EUR	3,7	5,1	6,6	2,2	2,4	4,2	7,5	11,8	5,6																						
GEWERBEANZEIGEN ²																																
• Gewerbeanmeldungen	Anzahl	2 335	2 255	2 205	2 600	2 059	2 669	2 242	2 038	2 226																						
• Gewerbeabmeldungen	Anzahl	1 994	1 974	1 978	2 064	1 695	2 536	1 822	1 912	1 039																						
INSOLVENZEN																																
• Beantragte Insolvenzen	Anzahl	124	145	159	130	123	246	289	298	330																						
• davon																																
• Unternehmen einschließlich Kleingewerbe	Anzahl	77	89	100	76	81	151	179	194	221																						
• natürliche Personen																																
• als Gesellschafter u. Ä., Nachlässe	Anzahl	14	20	20	21	9	54	50	58	49																						
• Verbraucher	Anzahl	33	35	39	33	33	41	60	46	58																						
• Voraussichtliche Forderungen	Mill. EUR	40	45	52	47	32	63	78	65	114																						
<table><tr><th></th><th></th><th>2000</th><th>2001</th><th colspan="3">2000/2001</th><th colspan="4">2001/2002</th></tr><tr><th></th><th></th><th colspan="2">Vierteljahresdurchschnitt</th><th>4. Quartal</th><th>1. Quartal</th><th>2. Quartal</th><th>3. Quartal</th><th>4. Quartal</th><th>1. Quartal</th><th>2. Quartal</th></tr></table>													2000	2001	2000/2001			2001/2002						Vierteljahresdurchschnitt		4. Quartal	1. Quartal	2. Quartal	3. Quartal	4. Quartal	1. Quartal	2. Quartal
		2000	2001	2000/2001			2001/2002																									
		Vierteljahresdurchschnitt		4. Quartal	1. Quartal	2. Quartal	3. Quartal	4. Quartal	1. Quartal	2. Quartal																						
HANDWERK																																
• Beschäftigte	30.09.1998 = 100	92,9	89,4	91,0	88,8	88,4	91,0	87,9	85,6	...																						
• Umsatz	Vj.-D. 1998 = 100	99,6	97,7	106,2	84,9	97,8	102,8	105,3	82,5	...																						
<table><tr><th></th><th></th><th>2000</th><th>2001</th><th colspan="3">2001</th><th colspan="4">2002</th></tr><tr><th></th><th></th><th colspan="2">Monatsdurchschnitt</th><th>Februar</th><th>März</th><th>April</th><th>Januar</th><th>Februar</th><th>März</th><th>April</th></tr></table>													2000	2001	2001			2002						Monatsdurchschnitt		Februar	März	April	Januar	Februar	März	April
		2000	2001	2001			2002																									
		Monatsdurchschnitt		Februar	März	April	Januar	Februar	März	April																						
PREISE																																
Preisindexziffern im Bundesgebiet 1995 = 100																																
• Preisindex für die Lebenshaltung aller privaten Haushalte		106,9	109,6	109,0	109,1	109,5	110,6	110,9	111,1	111,2																						
• darunter für																																
• Nahrungsmittel und alkoholfreie Getränke		101,2	105,8	103,3	104,3	105,9	108,9	108,4	108,2	108,1																						
• Alkoholische Getränke und Tabakwaren		107,5	109,4	109,3	109,4	109,3	113,1	112,9	113,0	113,1																						
• Bekleidung und Schuhe		102,0	102,7	102,0	102,5	102,6	103,6	103,4	103,8	103,9																						
• Wohnung, Wasser, Strom, Gas und andere Brennstoffe		110,9	114,2	113,7	113,7	114,0	114,6	114,7	114,9	115,0																						
• Einrichtungsgegenstände, Apparate, Geräte und Ausrüstungen für den Haushalt u. Ä.		102,1	103,0	102,4	102,7	102,7	103,9	104,0	104,1	104,1																						
• Gesundheitspflege		111,0	112,3	111,9	112,1	112,2	112,4	112,5	112,6	112,7																						
• Verkehr		113,6	117,2	117,1	117,2	118,0	116,9	117,7	119,0	120,4																						
• Nachrichtenübermittlung		84,5	82,3	83,6	82,4	81,9	82,2	82,1	81,9	82,1																						
• Freizeit, Unterhaltung und Kultur		104,5	106,2	107,3	106,5	105,1	106,4	108,2	107,8	105,8																						
• Bildungswesen		119,3	121,1	120,8	120,8	120,9	123,2	123,7	123,8	123,8																						
• Beherbergungs- und Gaststättendienstleistungen		106,2	108,0	106,6	106,4	107,4	109,9	110,4	110,3	110,8																						
• Andere Waren und Dienstleistungen		106,8	109,6	108,9	109,1	109,2	111,7	111,8	111,9	112,0																						
• Einzelhandelspreise		103,0	104,6	103,7	104,0	104,4	105,3	105,4	105,6	105,7																						
• Preisindex für Wohngebäude ³		98,7	98,5	98,6	98,4																						
• Erzeugerpreise gewerblicher Produkte ⁴		101,8	104,9	104,7	104,9	105,4	104,3	104,4	104,7	104,6																						
• Einfuhrpreise ⁴		111,4	112,1	113,6	113,3	113,9	109,1	109,6	110,5	110,7																						
• Ausfuhrpreise ⁴		104,4	105,4	105,4	105,6	105,7	104,9	104,9	105,2	105,4																						
• Erzeugerpreise landwirtschaftlicher Produkte ⁴		95,4	108,8	98,5	102,7	103,0	98,1	99,4	99,8	96,4																						
• Einkaufspreise landwirtschaftlicher Betriebsmittel (Ausgabenindex) ⁴		106,7	109,9	110,0	109,9	110,2	109,6	109,8	110,3	110,4																						

¹ Wegen der unterschiedlichen Abgrenzung von Spezialhandel und Generalhandel ist eine Saldierung der Ein- und Ausfuhrergebnisse nicht vertretbar.
² ohne Automatenaufsteller und Reisegewerbe ³ Neubau in konventioneller Bauart, Bauleistungen am Bauwerk ⁴ ohne Umsatz-(Mehrwert-)steuer

* Diese Positionen werden im „Zahlenspiegel“ aller Statistischen Landesämter veröffentlicht.

Zahlenspiegel
Schleswig-Holstein

		2000	2001	2000/2001			2001/2002				
		Monatsdurchschnitt		Juli	Oktober	Januar	April	Juli	Oktober	Januar	
VERDIENSTE¹											
Bruttomonatsverdienste der Arbeiter im Produzierenden Gewerbe		EUR	2 304	2 323	2 337	2 328	2 210	2 317	2 347	2 356	...
männlich		EUR	2 391	2 412	2 426	2 420	2 283	2 407	2 437	2 451	...
darunter Facharbeiter		EUR	2 538	2 570	2 570	2 574	2 434	2 564	2 597	2 610	...
weiblich		EUR	1 768	1 790	1 784	1 777	1 775	1 764	1 800	1 805	...
darunter Hilfsarbeiter		EUR	1 646	1 662	1 660	1 655	1 642	1 657	1 664	1 673	...
Bruttostundenverdienste der Arbeiter im Produzierenden Gewerbe		EUR	13,99	14,19	14,04	14,03	14,02	14,17	14,21	14,25	...
männlich		EUR	14,50	14,72	14,52	14,56	14,55	14,70	14,72	14,79	...
darunter Facharbeiter		EUR	15,49	15,76	15,47	15,56	15,59	15,73	15,74	15,87	...
weiblich		EUR	10,86	11,00	10,98	10,83	10,95	10,86	11,07	11,05	...
darunter Hilfsarbeiter		EUR	10,03	10,15	10,15	9,99	10,08	10,13	10,18	10,18	...
bezahlte Wochenarbeitszeit											
männlich		h	38,0	37,7	38,5	38,3	36,1	37,7	38,1	38,1	...
weiblich		h	37,5	37,5	37,4	37,7	37,3	37,4	37,4	37,6	...
Bruttomonatsverdienste der Angestellten im Produzierenden Gewerbe		EUR	3 286	3 388	3 307	3 317	3 339	3 359	3 402	3 415	...
männlich		EUR	3 593	3 691	3 613	3 632	3 642	3 665	3 698	3 721	...
weiblich		EUR	2 524	2 630	2 542	2 539	2 580	2 599	2 650	2 654	...
kaufmännische Angestellte		EUR	3 071	3 186	3 098	3 092	3 151	3 153	3 196	3 212	...
technische Angestellte		EUR	3 477	3 575	3 493	3 520	3 511	3 551	3 592	3 605	...
Bruttomonatsverdienste der Angestellten im Handel; Instandhaltung und Reparaturen von Kraftfahrzeugen und Gebrauchsgütern; Kredit- und Versicherungsgewerbe		EUR	2 472	2 520	2 477	2 480	2 490	2 498	2 531	2 536	...
männlich		EUR	2 830	2 856	2 844	2 833	2 822	2 846	2 865	2 870	...
weiblich		EUR	2 073	2 135	2 070	2 090	2 113	2 108	2 144	2 154	...
kaufmännische Angestellte		EUR	2 458	2 507	2 462	2 466	2 479	2 480	2 521	2 525	...
Bruttomonatsverdienste aller Angestellten im Produzierenden Gewerbe; in Handel; Instandhaltung und Reparaturen von Kraftfahrzeugen und Gebrauchsgütern; Kredit- und Versicherungsgewerbe		EUR	2 805	2 888	2 816	2 825	2 848	2 860	2 902	2 912	...
männlich		EUR	3 198	3 271	3 216	3 222	3 228	3 250	3 279	3 296	...
weiblich		EUR	2 206	2 289	2 209	2 224	2 257	2 258	2 302	2 311	...

		2000	2001	2000/2001			2001/2002			
		Vierteljahresdurchschnitt		3. Quartal	4. Quartal	1. Quartal	2. Quartal	3. Quartal	4. Quartal	1. Quartal
STEUERN										
Steueraufkommen nach der Steuerart										
Gemeinschaftsteuern ²	Mill. EUR	2 236	2 240	2 245	2 565	1 959	2 171	2 266	2 566	1 885
Lohnsteuer	Mill. EUR	1 060	1 025	1 032	1 287	943	938	991	1 228	954
veranlagte Einkommensteuer	Mill. EUR	142	131	177	217	- 106	205	182	242	- 145
nicht veranlagte Ertragsteuer	Mill. EUR	42	65	59	44	56	66	88	48	49
Zinsabschlagsteuer	Mill. EUR	30	39	23	32	64	28	29	35	65
Körperschaftsteuer	Mill. EUR	136	110	93	126	189	126	64	62	127
Umsatzsteuer	Mill. EUR	784	826	813	784	804	769	860	871	829
Gewerbsteuerumlage	Mill. EUR	42	45	47	76	8	39	51	81	6
Landesteuern	Mill. EUR	159	176	153	143	184	173	185	160	156
Vermögensteuer	Mill. EUR	3	3	3	3	3	3	2	4	3
Grunderwerbsteuer	Mill. EUR	53	51	53	46	54	52	49	48	43
Kraftfahrzeugsteuer	Mill. EUR	63	76	62	50	83	81	75	65	71
Gemeindesteuern	Mill. EUR	252	...	242	250	226	275	246	...	200
Grundsteuer A	Mill. EUR	4	...	4	4	5	4	5	...	5
Grundsteuer B	Mill. EUR	64	...	69	58	68	67	77	...	66
Gewerbsteuer	Mill. EUR	172	...	155	178	145	193	151	...	120
Steuerverteilung auf die Gebietskörperschaft										
Bundesanteil an den Gemeinschaftsteuern ²	Mill. EUR	1 031	1 037	1 034	1 163	927	1 005	1 048	1 169	888
Lohnsteuer	Mill. EUR	451	436	438	547	401	398	421	522	405
veranlagte Einkommensteuer	Mill. EUR	60	56	76	92	- 45	87	77	103	- 62
Körperschaftsteuer	Mill. EUR	68	55	46	63	95	63	32	31	64
Umsatzsteuer	Mill. EUR	408	429	423	407	418	400	447	453	426
Gewerbsteuerumlage	Mill. EUR	10	12	11	17	2	10	13	21	1
Solidaritätszuschlag	Mill. EUR	77	75	73	90	71	74	71	84	68
Bundesanteil und Solidaritätszuschlag	Mill. EUR	1 107	1 112	1 106	1 253	998	1 078	1 119	1 253	956
Steuereinnahmen des Landes ³	Mill. EUR	1 435	1 348	1 430	1 542	1 338	1 397	1 372	1 286	1 118
Landesanteil an den Gemeinschaftsteuern	Mill. EUR	1 130	1 103	1 112	1 218	1 056	1 088	1 093	1 178	907
Lohnsteuer (einschl. Zerlegung)	Mill. EUR	479	462	470	540	473	418	454	503	461
veranlagte Einkommensteuer	Mill. EUR	58	53	72	92	- 48	82	74	102	- 62
Körperschaftsteuer (einschl. Zerlegung)	Mill. EUR	77	55	44	72	101	69	15	35	31
Umsatz- und Einfuhrumsatzsteuer	Mill. EUR	443	445	449	415	460	431	456	433	414
Gewerbsteuerumlage	Mill. EUR	33	33	36	58	6	13	38	60	4
Steuereinnahmen der Gemeinden/ Gemeindeverbände (netto) ⁴	Mill. EUR	460	...	454	699	235	451	397	...	204
Gewerbsteuer ⁴	Mill. EUR	131	...	108	107	132	154	100	...	114
Anteil an der Lohn- und veranlagten Einkommensteuer	Mill. EUR	191	...	194	413	- 9	159	186	...	10

¹ Zum Bruttoverdienst gehören alle vom Arbeitgeber laufend gezahlten Beträge, nicht die einmaligen Zahlungen wie 13. Monatsgehalt, Gratifikationen, Jahresabschlussprämien u. Ä. sowie Spesenersatz, Trennungsgeschädigungen, Auslösungen usw.
² ohne Einfuhrumsatzsteuer ³ einschließlich Länderfinanzausgleich sowie Bundesergänzungszuweisungen ⁴ nach Abzug der Gewerbesteuerumlage
• Diese Positionen werden im „Zahlenspiegel“ aller Statistischen Landesämter veröffentlicht.

Kreiszahlen Schleswig-Holstein

KREISFREIE STADT Kreis	Bevölkerung am 30.11.2001			Bevölkerungsveränderung im November 2001			Straßenverkehrsunfälle mit Personenschaden im Februar 2002 (vorläufige Zahlen)		
	insgesamt	Veränderung gegenüber		Überschuss der Geborenen (+) oder Gestorbenen (-)	Wanderungs- gewinn (+) oder -verlust (-)	Bevölkerungs- zunahme (+) oder -abnahme (-)	Unfälle	Getötete ²	Verletzte
		Vormonat	Vorjahres- monat ¹						
		%							
FLensburg	84 506	+ 0,0	+ 0,2	- 21	+ 52	+ 31	p 28	p –	p 33
KIEL	232 658	+ 0,0	- 0,1	- 71	+ 160	+ 89	p 82	p 1	p 100
LÜBECK	213 414	- 0,1	- 0,1	- 62	- 108	- 170	p 82	p –	p 105
NEUMÜNSTER	79 697	+ 0,0	- 0,2	- 20	+ 27	+ 7	p 38	p –	p 44
Dithmarschen	137 455	- 0,0	+ 0,2	- 28	- 18	- 46	p 39	p –	p 48
Herzogtum Lauenburg	181 440	+ 0,1	+ 1,0	- 48	+ 302	+ 254	p 67	p 2	p 88
Nordfriesland	164 990	- 0,0	+ 0,4	- 6	- 15	- 21	p 41	p –	p 56
Ostholstein	203 383	+ 0,1	+ 0,6	- 43	+ 194	+ 151	p 74	p 4	p 107
Pinneberg	293 691	+ 0,1	+ 0,9	- 61	+ 287	+ 226	p 107	p 1	p 151
Plön	133 524	+ 0,0	+ 0,6	- 31	+ 64	+ 33	p 42	p 1	p 56
Rendsburg-Eckernförde	271 536	+ 0,1	+ 0,6	- 19	+ 155	+ 136	p 90	p 3	p 129
Schleswig-Flensburg	198 262	+ 0,0	+ 0,3	- 47	+ 50	+ 3	p 64	p 2	p 87
Segeberg	252 536	+ 0,1	+ 1,1	- 5	+ 260	+ 255	p 93	p 5	p 113
Steinburg	136 534	+ 0,0	+ 0,4	- 47	+ 109	+ 62	p 53	p –	p 68
Stormarn	219 746	+ 0,1	+ 1,2	- 37	+ 169	+ 132	p 86	p 2	p 130
Schleswig-Holstein	2 803 372	+ 0,0	+ 0,5	- 546	+ 1 688	+ 1 142	p 986	p 21	p 1 315

KREISFREIE STADT Kreis	Verarbeitendes Gewerbe ³			Kraftfahrzeugbestand ⁵ am 01.01.2002		
	Betriebe am 31.03.2002	Beschäftigte am 31.03.2002	Umsatz ⁴ im März 2002 Mill. EUR	ins- gesamt	Pkw ⁶	
					Anzahl	je 1 000 Einwohner ⁷
FLensburg	51	8 571	316	46 998	40 049	466
Kiel	105	14 018	142	122 390	104 182	443
Lübeck	108	13 570	223	112 729	96 169	449
Neumünster	60	5 917	84	48 900	40 921	514
Dithmarschen	64	6 157	272	96 656	75 488	545
Herzogtum Lauenburg	94	7 871	100	123 413	102 997	561
Nordfriesland	63	3 475	76	120 176	95 225	571
Ostholstein	84	5 638	82	136 111	112 629	545
Pinneberg	183	16 210	264	190 890	160 234	538
Plön	43	2 180	31	87 237	70 972	523
Rendsburg-Eckernförde	116	7 603	124	191 493	155 864	559
Schleswig-Flensburg	77	3 985	67	140 897	111 360	555
Segeberg	184	15 885	257	190 810	158 291	604
Steinburg	65	6 637	118	93 502	74 887	543
Stormarn	163	17 069	231	157 070	132 585	594
Schleswig-Holstein	1 460	134 786	2 387	1 859 272	1 531 853	538

¹ nach dem Gebietsstand vom 31.07.1997

² einschließlich der innerhalb von 30 Tagen an den Unfallfolgen verstorbenen Personen

³ Betriebe mit im allgemeinen 20 und mehr Beschäftigten, ab Januar 1995 neue Berichtskreisabgrenzung aufgrund neuer Systematik; Vergleich mit davorliegenden Zeiträumen nicht gegeben.

⁴ ohne Umsatzsteuer

⁵ Kraftfahrzeuge mit amtlichem Kennzeichen, ohne Bundespost, Bundesbahn und Bundeswehr

⁶ einschließlich Kombinationskraftwagen

⁷ Bevölkerungsstand: November 2001

⁸ Die Summe enthält Meldungen die keinem Kreis zuzuordnen sind.

Anmerkung: Eine ausführliche Tabelle mit Kreiszahlen erscheint in Heft 5 und 11

Zahlen
für Bundesländer

Bundesland	Bevölkerung		Arbeitsmarkt					Verarbeitendes Gewerbe ³		
	Einwohner am 30.09.2001		Arbeitslose Ende Mai 2002			Kurzarbeiter Mitte Mai 2002	offene Stellen Ende Mai 2002	Be- schäftigte am 28.02.2002	Umsatz ⁴ im Februar 2002	
	1 000	Veränderung ¹	1 000	Veränderung ¹	Arbeitslosen- quote ²				EUR	Export- quote ⁵
		%		%	1 000	1 000				
Baden-Württemberg	10 587	+ 0,7	283,9	+ 12,0	5,8	36,8	74,8	1 252	18 416	43,7
Bayern	12 310	+ 0,8	359,9	+ 18,9	6,4	31,5	88,9	1 192	19 950	43,5
Berlin	3 387	+ 0,1	284,5	+ 6,4	18,7	6,4	9,8	111	2 376	25,0
Brandenburg	2 594	- 0,3	232,1	+ 0,7	18,6	5,5	10,1	89	1 231	17,9
Bremen	660	- 0,1	39,8	+ 1,3	13,5	1,9	5,5	63	1 691	55,5
Hamburg	1 725	+ 0,7	77,3	+ 11,4	10,1	1,5	10,2	97	4 836	15,6
Hessen	6 076	+ 0,2	209,6	+ 7,9	7,6	13,7	34,7	448	6 259	39,4
Mecklenburg-Vorpommern	1 763	- 0,9	164,7	+ 0,2	19,4	2,3	10,9	48	607	21,2
Niedersachsen	7 950	+ 0,3	347,7	+ 3,7	9,8	18,1	52,6	547	10 893	42,7
Nordrhein-Westfalen	18 041	+ 0,2	791,4	+ 6,3	9,8	42,7	101,2	1 399	22 574	36,5
Rheinland-Pfalz	4 046	+ 0,3	139,0	+ 7,9	7,7	7,9	36,6	298	4 823	44,3
Saarland	1 067	- 0,2	44,7	+ 1,7	9,7	2,6	6,8	103	1 583	42,7
Sachsen	4 393	- 0,9	402,2	+ 4,0	19,2	12,3	23,6	224	2 623	28,1
Sachsen-Anhalt	2 589	- 1,4	257,1	- 2,0	20,7	5,6	13,5	106	1 583	19,8
Schleswig-Holstein	2 801	+ 0,5	115,3	+ 4,6	9,2	5,0	18,3	135	2 272	37,3
Thüringen	2 415	- 0,8	197,2	+ 5,2	16,9	6,9	16,0	136	1 565	25,4
Bundesrepublik Deutschland	82 403	+ 0,2	3 946,4	+ 6,1	10,5	200,7	516,6	6 247	103 282	38,6
Nachrichtlich:										
Alte Bundesländer (einschl. Berlin-West)	65 262 ^a	+ 0,4 ^a	2 561,3	+ 7,4	8,4	165,6	438,5	5 626	95 442	39,8
Neue Bundesländer (einschl. Berlin-Ost)	13 754 ^a	- 0,9 ^a	1 385,1	+ 3,7	19,1	35,1	78,1	622	7 840	23,8

Bundesland	Vorbereitende Baustellenarbeiten, Hoch- und Tiefbau			Wohnungs- wesen	Fremdenverkehr ⁶ im Dezember 2001			Straßenverkehrsunfälle mit Personenschaden ⁷ im Februar 2002				
	Beschäftigte am 31.12.2001	Baugewerblicher Umsatz ⁴ im Dezember 2001		Zahl der genehmigten Wohnungen im Dezember 2001	Ankünfte	Übernachtungen		Unfälle:		Verunglückte		
		1 000	Mill. DM			Ver- änderung ¹ %	Anzahl	Ver- änderung ¹ %	Anzahl	Ver- änderung ¹ %	Anzahl	je 100 Unfälle
Baden-Württemberg	107	1 983	- 8,9	2 167	816 030	2 315 942	- 3,2	2 524	- 1,4	3 572	142	
Bayern	161	3 399	- 4,2	2 543	1 461 801	4 507 151	- 0,1	3 436	- 9,1	4 879	142	
Berlin	26	516	- 27,4	371	292 468	644 329	- 4,8	825	+ 10,0	1 015	123	
Brandenburg	48	832	- 16,4	941	162 465	438 497	+ 3,4	800	+ 14,1	1 049	131	
Bremen	6	180	- 15,7	128	51 642	88 020	- 2,7	196	- 3,0	247	126	
Hamburg	12	384	+ 22,1	523	178 610	322 072	- 2,8	665	+ 23,6	891	134	
Hessen	57	1 253	- 6,4	1 730	590 028	1 525 015	- 3,5	1 968	+ 21,3	2 750	140	
Mecklenburg-Vorpommern	26	390	- 8,1	1 112	217 086	775 988	+ 8,1	648	+ 20,0	864	133	
Niedersachsen	87	1 574	- 3,2	2 479	525 412	1 583 550	- 3,4	2 964	+ 26,1	3 922	132	
Nordrhein-Westfalen	143	2 746	- 13,5	4 703	974 098	2 444 531	+ 4,1	4 544	- 5,2	5 930	131	
Rheinland-Pfalz	44	809	- 1,6	751	314 122	974 319	- 14,3	1 233	+ 7,6	1 636	133	
Saarland	11	235	+ 16,5	131	39 014	136 862	- 5,7	387	+ 44,4	532	138	
Sachsen	75	1 589	+ 6,8	755	414 244	1 101 879	- 1,9	985	- 10,0	1 303	132	
Sachsen-Anhalt	46	674	- 12,5	587	141 657	356 435	+ 4,9	750	+ 21,8	983	131	
Schleswig-Holstein	30	417	- 14,8	590	195 848	669 271	- 4,9	986	+ 21,7	1 336	136	
Thüringen	41	536	- 17,0	466	203 740	610 949	+ 1,2	669	+ 6,7	1 005	150	
Bundesrepublik Deutschland	921	17 517	- 7,5	19 977	6 578 265	18 494 810	- 1,5	24 831	+ 10,9	33 778	136	
Nachrichtlich:												
Alte Bundesländer (einschl. Berlin-West)	674	13 310	- 7,5	15 925	5 328 903	14 959 530	- 2,3	-	-	-	-	
Neue Bundesländer (einschl. Berlin-Ost)	247	4 207	- 7,6	4 052	1 249 362	3 535 280	+ 2,4	-	-	-	-	

¹ gegenüber Vorjahresmonat

² bezogen auf abhängige zivile Erwerbspersonen

³ Betriebe mit im allgemeinen 20 und mehr Beschäftigten

⁴ ohne Umsatzsteuer

⁵ Anteil des Auslandsumsatzes am gesamten Umsatz in %

⁶ in Beherbergungsstätten mit 9 und mehr Betten

⁷ vorläufige Zahlen

^a nicht mehr mit Berlin ausgewiesen

Erläuterungen

Die Quelle ist nur bei Zahlen vermerkt, die nicht aus dem Statistischen Landesamt stammen.

Der Ausdruck „Kreise“ steht vereinfachend für „Kreise und kreisfreie Städte“.

Allen Berechnungen liegen die ungerundeten Werte zugrunde.

Differenzen zwischen Gesamtzahl und Summe der Teilzahlen entstehen durch unabhängige Rundung.

Zeichenerklärung

- = nichts vorhanden
- 0 = mehr als nichts, aber weniger als die Hälfte der kleinsten in der Tabelle dargestellten Einheit
- = Zahlenwert unbekannt oder geheimzuhalten
- ... = Zahlenangaben lagen bei Redaktionsschluss noch nicht vor
- r = berichtigte Zahl
- p = vorläufige Zahl
- s = geschätzte Zahl
- x = Tabellenfach gesperrt, weil Aussage nicht sinnvoll
- / = Zahlenwert nicht sicher genug
- () = Zahlen haben eingeschränkte Aussagefähigkeit
- ≐ = entspricht

